

PIW

Progress-Institut für Wirtschaftsforschung GmbH

Konzeptionelles Modell einer gemeinsamen Berufsschul- entwicklungsplanung in der Region Lausitz-Spreewald

Gutachten im Auftrag der Regionalen Planungsstelle Cottbus
der Regionalen Planungsgemeinschaft Lausitz-Spreewald

Schlussbericht

Bearbeitung

Wilma Frank

Dr. Karsten Schuldt

Claudia Temps

Dr. Axel Troost

Teltow, im Februar 2004

Gliederung

1	Einleitung	4
2	Status quo der OSZ-Landschaft in der Planungsregion Lausitz-Spreewald	6
3	Herausforderung demographische Entwicklung.....	11
3.1	Prognose der Bevölkerungsentwicklung bis zum Jahr 2015.....	11
3.2	Exkurs: Möglichkeiten und Grenzen der Umkehr von Abwanderungstendenzen bei jungen Menschen	13
4	Abschätzung des Kapazitätsbedarfs an Oberstufenzentren in der Planungsregion Lausitz-Spreewald bis zum Jahr 2015	16
4.1	Modellrechnung zum quantitativen Bedarf an Berufsschulplätzen.....	16
4.1.1	<i>Methodisches Vorgehen – Datengrundlagen und Modellstruktur.....</i>	<i>16</i>
4.1.2	<i>Abschätzung des quantitativen Kapazitätsbedarfs an Berufsschulplätzen.....</i>	<i>18</i>
4.1.3	<i>Zwischenfazit zum quantitativen Bedarf</i>	<i>19</i>
4.2	Abschätzung des qualitativ-berufsstrukturellen Bedarfs an Berufsschulplätzen	20
4.2.1	<i>Methodisches Vorgehen.....</i>	<i>20</i>
4.2.2	<i>Analysen und Befunde.....</i>	<i>21</i>
4.2.2.1	ARBEITSMARKT- UND WIRTSCHAFTSPROGNOSEN FÜR DIE UNTERSUCHUNGSREGION?	21
4.2.2.2	ANALYSE DER IN DER UNTERSUCHUNGSREGION ZWISCHEN 1994 UND 2002 NEU ABGESCHLOSSENEN AUSBILDUNGSVERHÄLTNISSE	22
4.2.2.3	ENTWICKLUNG DER SOZIALVERSICHERUNGSPFLICHTIGEN BESCHÄFTIGUNG IN DER PLANUNGSREGION LAUSITZ-SPREEWALD SEIT 1998 NACH WIRTSCHAFTSZWEIGEN UND BERUFEN.....	25
4.2.2.4	DIE KÜNFTIGE WIRTSCHAFTSSTRUKTURELLE ENTWICKLUNG IN DER UNTERSUCHUNGSREGION IM SPIEGEL EINER BEFRAGUNG REGIONALER AKTEURE	27
4.2.2.5	ZUR WIRTSCHAFTSGEOGRAPHISCHEN BINNENDIFFERENZIERUNG DER PLANUNGSREGION LAUSITZ-SPREEWALD	30
4.2.3	<i>Zwischenfazit zum qualitativ-berufsstrukturellen Bedarf.....</i>	<i>31</i>

5	Einflussfaktoren und Entscheidungskriterien bei Standortfindungsprozessen von Oberstufenzentren	33
5.1	Grundsätzliche Ziele und Zieldimensionen aktiver Berufsbildungspolitik.....	33
5.2	Einflussfaktoren und Entscheidungskriterien im Detail	34
6	Perspektiven der OSZ-Landschaft in der Planungsregion Lausitz-Spreewald bis zum Jahr 2015.....	43
6.1	Nullvariante(n) der Schulträger	43
6.2	Gutachtervariante.....	44
6.2.1	<i>Gutachterliche Empfehlungen im Überblick.....</i>	<i>44</i>
6.2.2	<i>Zur Begründung der gutachterliche Empfehlungen</i>	<i>51</i>
6.2.2.1	ALLGEMEINE PRÄMISSEN.....	51
6.2.2.2	ÜBERLEGUNGEN ZU DEN OSZ-STANDORTEN ELSTERWERDA UND LAUCH-HAMMER	52
6.3	Ausblick – Verfahrenshinweise zur weiteren Gestaltung der OSZ-Landschaft in der Planungsregion Lausitz-Spreewald.....	54
7	Literatur- und Quellenverzeichnis.....	56
	ANHANG.....	59

1 Einleitung

Der aus sinkenden Geburtenzahlen und anhaltender Abwanderung resultierende Bevölkerungsrückgang in der Planungsregion Lausitz-Spreewald – dazu gehören die Landkreise Dahme-Spreewald, Elbe-Elster, Oberspreewald-Lausitz, Spree-Neiße und die kreisfreie Stadt Cottbus – führt auch zu einer deutlichen Abnahme der 16- bis 19-jährigen Jugendlichen. Damit verbunden wird die Nachfrage nach Plätzen an berufsbildenden Schulen in öffentlicher Trägerschaft (Oberstufenzentren bzw. OSZ) erheblich zurück gehen.

Aus diesen, vor allem demographisch determinierten, Entwicklungen ergibt sich die Notwendigkeit der Neustrukturierung der Bildungsangebote in der Planungsregion Lausitz-Spreewald. Dies betrifft im Bereich der OSZ¹ sowohl das Platzangebot als auch die Standortverteilung der Platzkapazitäten und die Anpassung der Berufsfelder, Berufsgruppen und Berufe.

Da gemäß Brandenburgischem Schulgesetz die Landkreise und kreisfreien Städte die Planungshoheit für die Berufsschulen in öffentlicher Trägerschaft besitzen, muss die Erarbeitung eines tragfähigen Berufsschulkonzeptes zwingend in enger Zusammenarbeit mit diesen Verantwortlichen erfolgen.

Das von der Planungsgemeinschaft Lausitz-Spreewald ausgeschriebene Vorhaben verfolgt vor diesem Hintergrund das Ziel, einen konzeptionellen Beitrag zum Vorhalten eines – trotz stark zurück gehender Schülerzahlen – bedarfsgerechten, qualitativ hochwertigen bzw. effektiven und effizienten berufsschulischen Angebotes an OSZ zu leisten. Kriterien für die zukunftsorientierte Gestaltung dieses Angebotes sind insbesondere:

- die quantitative Orientierung auf die zu erwartenden Schülerzahlen,
- die optimale Verteilung der Schulstandorte unter Berücksichtigung von Erreichbarkeitskriterien sowie von Zentralisierungs- und Dezentralisierungsvor- bzw. nachteilen,
- die qualitative Ausrichtung auf die künftige Beschäftigtenstruktur in der Region,
- die Sicherung einer hohen Qualität der Ausbildung,
- die inhaltlich und räumlich optimale Gestaltung der Kooperation der Lernorte Berufsschule-Betrieb-Überbetriebliche Berufsbildungsstätte und
- die kostenoptimierte Strukturierung der Berufsschulen.

Unter Berücksichtigung dieser Kriterien war es die Aufgabe zu untersuchen, wie die OSZ weiter entwickelt werden müssen, damit sie ihre Verantwortung für die berufliche Aus-, Fort- und Weiterbildung im Interesse des südbrandenburgischen Arbeitsmarktes sowie des Wirtschafts- und Sozialraumes wahrnehmen können und damit eine den Standort stärkende Wirkung entfalten können.

¹ Berufsschulen in freier Trägerschaft sind nicht Gegenstand des Gutachtens. In der Planungsregion Lausitz-Spreewald entfielen auf diese Form der beruflichen Schule in den letzten Jahren weniger als 2% aller Berufsschüler/-innen.

Im Ergebnis der Untersuchungen waren Modelle einer zukunftsfähigen kreisübergreifenden und regional tragfähigen Berufsschulentwicklung vorzulegen, die den Ausgangspunkt für die – auf der Grundlage fundierter Kriterien zu vollziehende – Optimierung der gegenwärtig vorzufindenden Berufsschulstruktur bilden sollen.

Das vorliegende Gutachten gliedert sich entsprechend der vorstehend skizzierten Aufgabenstellung wie folgt:

Kapitel 2 gibt einen Überblick über den Status quo der OSZ-Landschaft in der Planungsregion Lausitz-Spreewald. Hierbei wird insbesondere auf die räumliche Lage und die Bildungsgang- sowie Berufsfeldstruktur der Schüler/-innen eingegangen.

Kapitel 3 zeigt die Bevölkerungsentwicklung in der Planungsregion Lausitz-Spreewald auf, wobei insbesondere auf die für das Gutachten relevante Entwicklung der Bevölkerung im berufsschulfähigen Alter eingegangen wird. Weiterhin wird hier das zunehmende Problem der Abwanderung junger Menschen – die auch in der Untersuchungsregion zu verzeichnen ist – eingegangen.

Auf der Basis der prognostizierten Bevölkerungsentwicklung sowie an Hand einer Abschätzung des wirtschafts- und arbeitsmarktstrukturellen Bedarfs werden in Kapitel 4 die quantitativen und qualitativen Kapazitätsberechnungen für die künftig zu gestaltende OSZ-Landschaft vorgenommen.

Kapitel 5 widmet sich den Einflussfaktoren und Entscheidungskriterien, die für Standortfindungsprozesse bei OSZ zu Grunde zu legen sind.

Im Kapitel 6 werden die von den Schulträgern sowie von den Gutachtern entwickelten Entwicklungsvarianten vorgestellt und begründet. Des Weiteren werden in diesem Kapitel Empfehlungen für das weitere Verfahren zur Gestaltung der OSZ-Landschaft in der Planungsregion Lausitz-Spreewald gegeben.

2 Status quo der OSZ-Landschaft in der Planungsregion Lausitz-Spreewald

Gegenwärtig – im Schuljahr 2003/04 – erfolgt an 24 OSZ-Standorten in der Planungsregion Lausitz-Spreewald die berufsschulische Ausbildung für insgesamt 21.134 Schüler/-innen. Damit werden je Standort durchschnittlich 881 Schüler/-innen beschult. Die aktuelle Verteilung dieser Schüler/-innen auf die unterschiedlichen Bildungsgänge stellt sich wie folgt dar.²

Übersicht 1 Verteilung der OSZ-Schüler/-innen in der Planungsregion Lausitz-Spreewald auf Bildungsgänge im Schuljahr 2003/04

Bildungsgang	Kurzbezeichnung	Schüler/-innen	
		Anzahl	Verteilung in %
Berufsschule	BS	15.532	73,5
duale Ausbildung		14.219	67,3
Berufsorientierung, Berufsvorbereitung		1.313	6,2
Berufsfachschule	BFS	2.979	14,1
Ausbildung nach BBiG/HwO (Koop. Modell)		2.125	10,1
andere berufsfachschulische Ausbildung		854	4,0
Fachoberschule	FOS	1.276	6,0
Fachschule	FS	497	2,4
Gymnasiale Oberstufe am Oberstufenzentrum	GOST	850	4,0
insgesamt		21.134	100

Quelle: Staatliche Schulämter Cottbus und Wunsdorf

Die Berufsschule in Form der dualen Ausbildung stellt den mit Abstand wichtigsten Bildungsgang an den OSZ in der Planungsregion Lausitz-Spreewald dar. Die Ausbildung nach Berufsbildungsgesetz (BBiG) und Handwerksordnung (HwO) im Rahmen des Kooperativen Modells, die Berufsorientierung/Berufsvorbereitung sowie die Fachoberschule folgen als Bildungsgänge mit ebenfalls relevanten, wenngleich deutlich geringeren Schülerzahlen. Ein Blick in die jüngere Vergangenheit zeigt, dass sich die Verteilung der Schüler/-innen auf die einzelnen Bildungsgänge in den vergangenen Jahren nur wenig verändert hat – diesbezüglich mithin eine relativ stabile Entwicklung zu verzeichnen ist.³

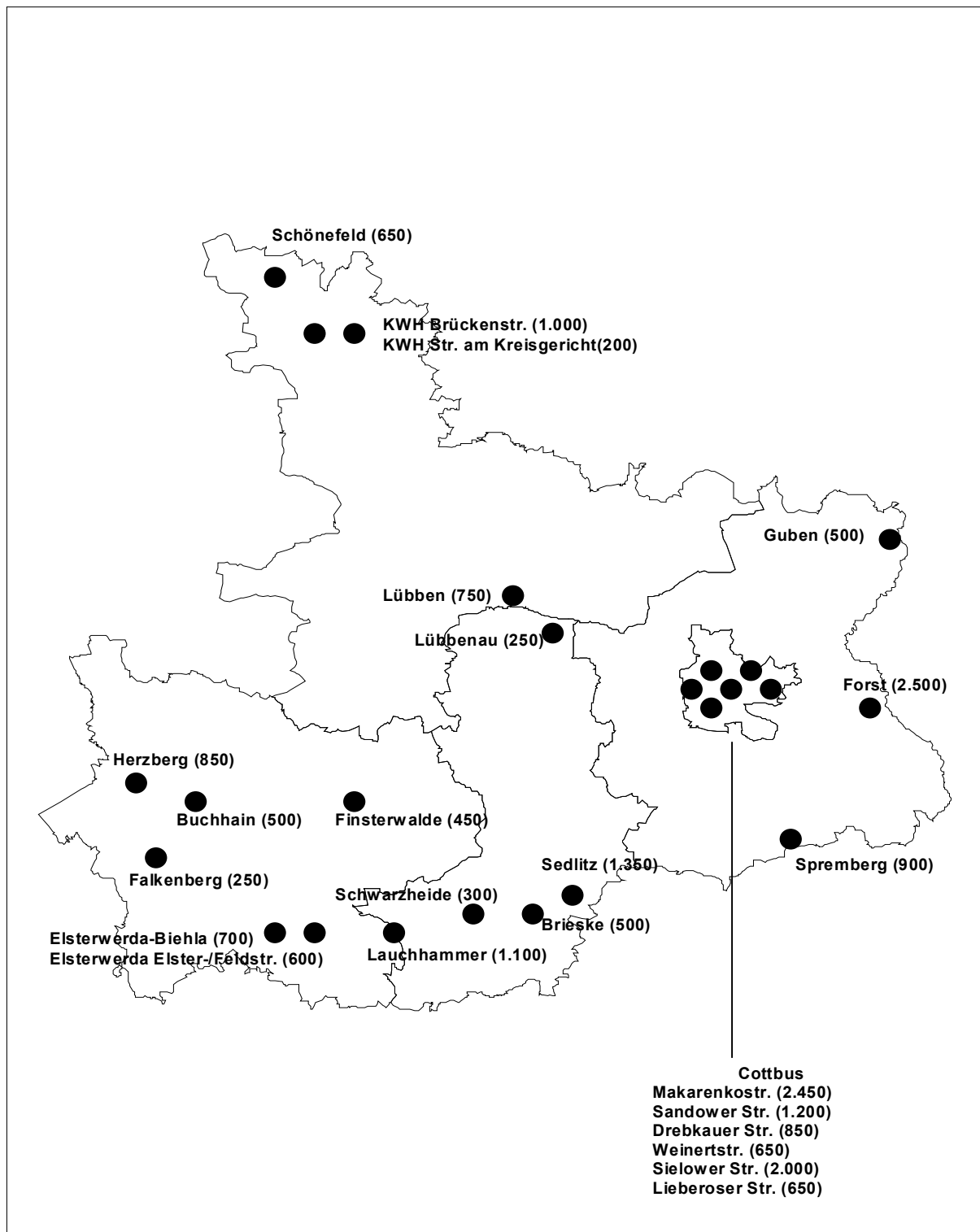
Die nachstehende Übersicht zur räumlichen Lage der OSZ innerhalb der Planungsregion verdeutlicht eine flächendeckende Verteilung der OSZ-Standorte, wobei die Mehrzahl im Oberzentrum Cottbus und in Mittelzentren bzw. in Mittelzentren in Funktionsergänzung lokalisiert sind. Die OSZ-Standorte Buchhain, Falkenberg, Schönefeld und Schwarzheide befinden sich demgegenüber in zentralen Orten der unteren Stufe⁴ bzw. in Orten ohne diesbezügliche Funktionen.

² Soweit nicht anders vermerkt, beziehen sich alle hier und nachfolgend benannten Schülerzahlen auf den Stichmonat November des jeweiligen Schuljahres.

³ Vergleiche dazu Übersicht 31 im ANHANG.

⁴ Diese Orte werden im Landesentwicklungsplan Brandenburg auch als zentrale Orte der Nahbereichsstufe bezeichnet. Vergleiche dazu /MLUR 2002: 7 ff./.

Übersicht 2 Räumliche Lage und Anzahl der Schüler/-innen der Oberstufenzentren in der Planungsregion Lausitz-Spreewald im Schuljahr 2003/04



Räumliche Konzentrationen von OSZ-Standorten finden sich im Oberzentrum Cottbus (6 Standorte), im Süden und im Norden der Planungsregion (6 bzw. 3 Standorte) sowie im Raum Herzberg (ebenfalls 3 Standorte).

Die Zahl der an den einzelnen Standorten gegenwärtig beschulten Schüler/-innen⁵ sowie die Ausbildungsschwerpunkte bei den angebotenen Bildungsgängen und Berufsfeldern⁶ zeigt die folgende Übersicht.

Übersicht 3 Schülerzahl sowie Bildungsgänge und Berufsfelder an den Oberstufenzentren in der Planungsregion Lausitz-Spreewald im Schuljahr 2003/04

OSZ-Standort	Schülerzahl	Ausbildungsschwerpunkte	
		Bildungsgänge	Berufsfelder
Cottbus (Sandower Str.)	1.200	BS, BFS, FOS	Wirtschaft/Verwaltung, o.Z., Koop. Modell
Cottbus (Drebkauer Str.)	850	BS, BFS	Wirtschaft/Verwaltung, o.Z., BO/BV, Koop. Modell
Cottbus (Weinertstr.)	650	BS	Wirtschaft/Verwaltung, o.Z.
Cottbus (Sielower Str.)	2.000	BS, BFS, FOS, FS, GOST	Bau, Druck, Farbe/Raum, Holz, Körper, BO/BV, Koop. Modell
Cottbus (Lieberoser Str.)	650	BFS, FS	BO/BV, Sozial-/Gesundheitsberufe
Schönefeld	650	BS, BFS, FOS	Metall, o.Z., BO/BV, Koop. Modell
Königs Wusterhausen (Brückenstr.)	1.000	BS, BFS, FOS	Ernährung/Hauswirtschaft, Körper, Wirtschaft/Verwaltung, o.Z., Berufe nach § 48, BO/BV, Koop. Modell
Königs Wusterhausen (Str. am Kreisgericht)	200	BS	Metall
Lübben	750	BS, BFS, FOS	Holz, Wirtschaft/Verwaltung, o.Z., BO/BV, Koop. Modell
Herzberg	850	BS, BFS	Bau, Farbe/Raum, Holz, o.Z., Berufe nach § 48, BO/BV, Koop. Modell
Elsterwerda-Biehla	700	BS, BFS	Metall, o.Z., BO/BV, Koop. Modell
Falkenberg	250	BS, BFS, FOS	Elektro, Koop. Modell
Buchhain	500	BS, BFS, FOS	Wirtschaft/Verwaltung, o.Z., BO/BV, Koop. Modell
Elsterwerda (Elster-/Feldstr.)	600	BS, BFS, FOS	Körper, Wirtschaft/Verwaltung, o.Z., BO/BV, Koop. Modell
Finsterwalde	450	BFS, FOS, FS	Sozial-/Gesundheitsberufe
Lübbenau	250	BS, BFS, FOS	Elektro, BO/BV, Koop. Modell
Schwarzheide	300	BS	Chemie, BO/BV
Senftenberg-Sedlitz	1.350	BS, BFS	Ernährung/Hauswirtschaft, Wirtschaft/Verwaltung, BO/BV, Koop. Modell
Brieske	500	BS, FOS, FS, GOST	o.Z., BO/BV
Lauchhammer	1.100	BS, BFS	Elektro, Metall, o.Z., BO/BV, Koop. Modell
Forst	2.500	BS, BFS, FOS	Elektro, Metall, Textil/Bekleidung, o.Z., BO/BV, Koop. Modell
Guben	500	BS	o.Z., Berufe nach § 48, BO/BV
Cottbus (Makarenkostr.)	2.450	BS, BFS	Ernährung/Hauswirtschaft, Wirtschaft/Verwaltung, BO/BV, Koop. Modell
Spremberg	900	BS, BFS, GOST	Agrar, BO/BV, Koop. Modell

Quelle: Oberstufenzentren, Schulträger

⁵ Alle ausgewiesenen Schülerzahlen sind aus Gründen der Übersichtlichkeit auf 50 gerundet.

⁶ Die angegebenen Berufsfeldschwerpunkte beziehen sich auf die Angebote im Rahmen der (quantitativ dominierenden) dualen Ausbildung.

Wird die Schülerzahl an den einzelnen OSZ auf der Ebene der Landkreise und damit der zuständigen Schulträger zusammen gefasst, so zeigt sich, dass 55,3% der Schüler/-innen im Oberzentrum Cottbus und im Cottbus umgebenden Landkreis Spree-Neiße beschult werden. Auf die anderen Landkreise bzw. Schulträger entfallen 16,5% (Oberspreewald-Lausitz), 15,8% (Elbe-Elster) und 12,3% (Dahme-Spreewald) aller Schüler/-innen.

Hinzuweisen ist darauf, dass sich zwei Staatliche Schulämter die Schulaufsicht für die Planungsregion Lausitz-Spreewald teilen – das Staatliche Schulamt Cottbus und das Staatliche Schulamt Wünsdorf.⁷ Daraus und vielmehr noch aus den wirtschaftsgeographischen sowie wirtschaftsstrukturellen Gegebenheiten⁸ resultiert, dass die Verflechtungsbeziehungen zwischen dem im Norden der Planungsregion liegenden (und an Berlin angrenzenden) Landkreis Dahme-Spreewald und den zentralen und südlichen Teilen der Planungsregion bei den OSZ-Schüler/-innen nicht sehr stark ausgeprägt sind.⁹ Arbeitsteilige Prozesse, z. B. hinsichtlich abgestimmter Bildungsgang- und Berufsfeldstrukturen der einzelnen Standorte, vollziehen sich vor diesem Hintergrund vornehmlich zwischen den OSZ des jeweils zuständigen Staatlichen Schulamtes.

Darüber hinaus ist anzumerken, dass auf der Grundlage einer öffentlich-rechtlichen Vereinbarung zwischen der kreisfreien Stadt Cottbus und dem Landkreis Spree-Neiße die Bildungsgang- und Berufsfeldstruktur zwischen den OSZ dieser beiden Schulträger abgestimmt ist. Derart formalisierte Abstimmungsprozesse gibt es im Südwesten der Planungsregion zwischen den Landkreisen Elbe-Elster und Oberspreewald-Lausitz bislang noch nicht, wengleich auch hier – wie die Verlagerung des Berufsfeldes Ernährung/Hauswirtschaft zu Beginn des Schuljahres 2003/04 von Finsterwalde (im Landkreis Elbe-Elster) nach Sedlitz (im Landkreis Oberspreewald-Lausitz) zeigt – eine bestimmte Arbeitsteilung zu verzeichnen ist.

Im vergangenen Jahrzehnt sind eine ganze Reihe von OSZ von Bund, Land und Schulträgern im Rahmen der Gemeinschaftsaufgabe „Verbesserung der regionalen Wirtschaftsstruktur“ (GA-I) neu errichtet bzw. saniert worden. In die Standorte Cottbus (Sielwower Straße; Makarenkostraße), Forst, Herzberg, Lauchhammer, Lübben und Sedlitz sind bis zum Jahr 2003 Fördermittel in Höhe von 33,407 Mio. € geflossen, mit denen ein Investitionsvolumen von 47,914 Mio. € induziert wurde.¹⁰ Darüber hinaus wurden in weitere OSZ-Standorte ebenfalls bedeutende Mittel der Schulträger investiert, so in die OSZ in Königs Wusterhausen (Brückenstraße) und Lübbenau.

⁷ Das Staatliche Schulamt Cottbus ist dabei ausschließlich für Gebiete innerhalb der Planungsregion Lausitz-Spreewald zuständig, nämlich für die kreisfreie Stadt Cottbus sowie die Landkreise Elbe-Elster, Oberspreewald-Lausitz und Spree-Neiße. Das Staatliche Schulamt Wünsdorf ist für den Landkreis Dahme-Spreewald zuständig und für weitere – nicht zur Planungsregion Lausitz-Spreewald gehörende – Gebiete im Land Brandenburg.

⁸ Vergleiche dazu Abschnitt 4.2.2.5.

⁹ Vergleiche dazu beispielhaft die Informationen in Übersicht 33 des ANHANG.

¹⁰ Angaben der Investitionsbank des Landes Brandenburg (ILB) mit Stand zum 28.2.2003.

Zwischenfazit

Die fachtheoretische Ausbildung von OSZ-Schüler/-innen erfolgt in der Planungsregion Lausitz-Spreewald gegenwärtig an einer Vielzahl von Standorten. Dabei werden an nahezu jedem OSZ-Standort mehrere Bildungsgänge und Berufsfelder angeboten. Die Abstimmung dieser Ausbildungsangebote zwischen den OSZ ist innerhalb der Planungsregion unterschiedlich weit voran geschritten.

3 Herausforderung demographische Entwicklung

3.1 Prognose der Bevölkerungsentwicklung bis zum Jahr 2015

Die Einwohnerzahl in der Planungsregion Lausitz-Spreewald war aufgrund der demographischen Entwicklung in den letzten Jahren stark rückläufig: Lebten Ende 1998 noch 710.637 Einwohner in der Planungsregion so waren es Ende 2002 nur noch 678.930 Einwohner. Dies entspricht einem Rückgang von 31.707 bzw. 4,5% in gerade einmal vier Jahren. Diese Einwohnerverluste resultieren nicht nur aus der ungünstigen natürlichen Bevölkerungsentwicklung, sondern auch aus der räumlichen Bevölkerungsbewegung – nämlich anhaltend negativen Wanderungssalden.¹¹ Letztere Entwicklung ist wiederum vor allem mit der schlechten Wirtschafts- und Arbeitsmarktsituation in der Planungsregion Lausitz-Spreewald verbunden.

Die aktuelle Bevölkerungsprognose von Landesbetrieb für Datenverarbeitung und Statistik (LDS) sowie Landesumweltamt (LUA) vom Frühjahr 2003¹² sagt für die Planungsregion Lausitz-Spreewald sowohl kurzfristig als auch mittel- bis langfristig weitere Bevölkerungsverluste voraus: Danach wird sich die gesamte Wohnbevölkerung in der Planungsregion Lausitz-Spreewald deutlich verringern – und zwar um 9,9% (von 687.650 im Basisjahr 2001 der Prognose auf 619.280 im Jahr 2015).

Im Kontext des vorliegenden Gutachtens bedeutsamer ist jedoch der Umstand, dass nach dieser Prognose – als Folge des starken Geburtenrückgangs zu Beginn des ostdeutschen Transformationsprozesses und aufgrund der anhaltenden Abwanderung vor allem junger Menschen – die Zahl der 16- bis unter 19-jährigen Wohnbevölkerung noch deutlicher zurück gehen wird, und zwar um 56% (von 30.470 im Jahr 2001 auf 13.420 im Jahr 2015). Dies ist genau jene Bevölkerungsgruppe, die für die künftige Schülerzahl an OSZ von Relevanz ist.

Wie die nachstehende Übersicht zeigt, wird der Tiefpunkt bei den 16- bis unter 19-jährigen voraussichtlich im Jahr 2011 erreicht – zu diesem Zeitpunkt werden nur noch 10.550 Jugendliche dieser Altersgruppe in der Planungsregion Lausitz-Spreewald wohnen, d.h. 19.920 bzw. 65,4% weniger als noch im Jahr 2001. In den Jahren nach 2011 wird es dann nach der LDS-LUA-Prognose wieder zu leichten Zuwächsen bei der 16- bis unter 19-jährigen Wohnbevölkerung kommen ohne das die Ausgangszahlen auch nur annähernd wieder erreicht werden.

¹¹ Vergleiche dazu den folgenden Abschnitt.

¹² Vergleiche dazu /LDS, LUA 2003, S. 51 ff./.

Übersicht 4 Prognose der Bevölkerungsentwicklung in der Planungsregion Lausitz-Spreewald bis zum Jahr 2015

	Wohnbevölkerung insgesamt		16- bis unter 19-jährige	
	absolut	in %	absolut	in %
Basisjahr 2001	687.650	100,0	30.470	100,0
2002	679.110	98,8	29.810	97,8
2003	671.920	97,7	29.370	96,4
2004	665.580	96,8	28.410	93,2
2005	659.360	95,9	27.330	89,7
2006	654.070	95,1	25.590	84,0
2007	649.380	94,4	21.480	70,5
2008	645.210	93,8	16.870	55,4
2009	641.780	93,3	12.470	40,9
2010	638.410	92,8	10.910	35,8
2011	634.900	92,3	10.550	34,6
2012	631.250	91,8	11.150	36,6
2013	627.440	91,2	12.060	39,6
2014	623.460	90,7	12.980	42,6
2015	619.280	90,1	13.420	44,0

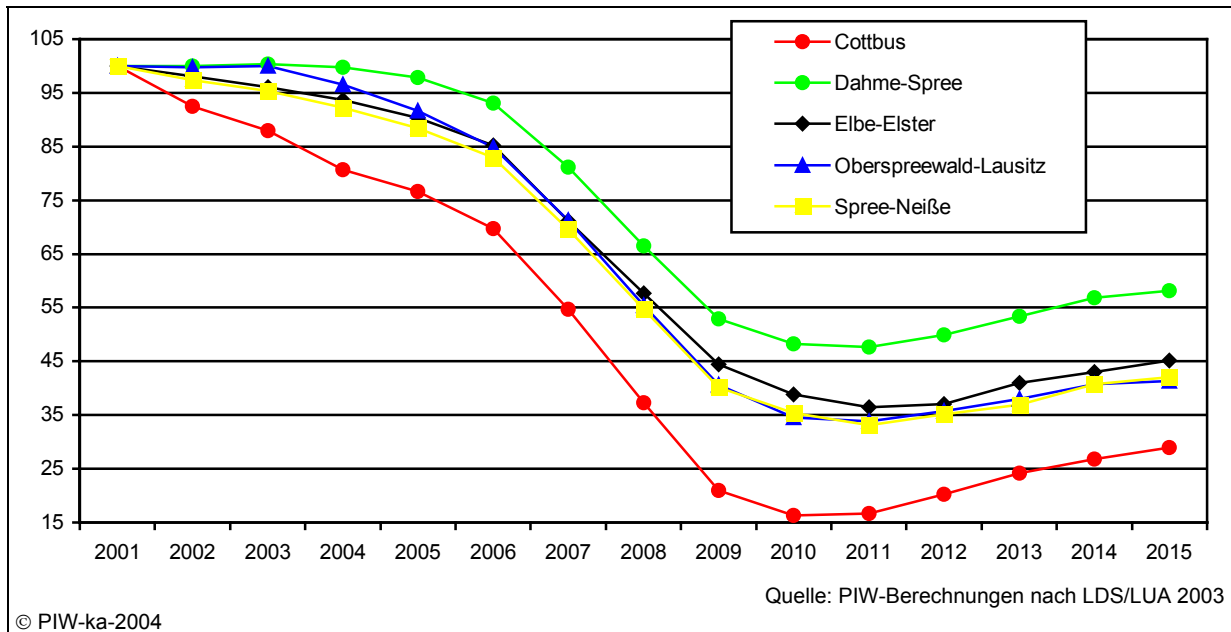
Quelle: LDS/LUA 2003

Die einzelnen Teilregionen der Planungsregion Lausitz-Spreewald – also die kreisfreie Stadt Cottbus sowie die Landkreise Dahme-Spreewald, Elbe-Elster, Oberspreewald-Lausitz und Spree-Neiße werden, wie die folgende Übersicht verdeutlicht¹³, in unterschiedlicher Schärfe vom Rückgang der 16- bis unter 19-jährigen Wohnbevölkerung betroffen sein:

- In der kreisfreien Stadt Cottbus geht die Zahl der 16- bis unter 19-jährigen Wohnbevölkerung in Folge ungünstiger Altersstrukturen und anhaltender Suburbanisierungsprozesse überproportional stark zurück.
- Die Landkreise Elbe-Elster, Oberspreewald-Lausitz und Spree-Neiße werden voraussichtlich eine Entwicklung der Anzahl der 16- bis unter 19-jährigen Wohnbevölkerung zu verzeichnen haben, die in etwa dem Durchschnitt der Planungsregion Lausitz-Spreewald insgesamt entspricht.
- Im Landkreis Dahme-Spreewald wird die Zahl der 16- bis unter 19-jährigen Wohnbevölkerung zwar ebenfalls deutlich zurück gehen, allerdings weniger stark als im Durchschnitt der Planungsregion Lausitz-Spreewald insgesamt. Ausgehend von der unterschiedlichen räumlich-strukturellen Situation in diesem Landkreis, wird der zum engeren Verflechtungsraum Berlin-Brandenburg gehörende Teil einen weniger starken Rückgang der 16- bis unter 19-jährigen Wohnbevölkerung zu verzeichnen haben, während die Entwicklung im zum äußeren Entwicklungsraum gehörenden Teil in etwa derjenigen der Planungsregion Lausitz-Spreewald insgesamt entsprechen dürfte.

¹³ Die Entwicklung der absoluten Zahlen stellt die Übersicht 34 im ANHANG dar.

Übersicht 5 Prognose der Entwicklung der 16- bis unter 19-jährigen Wohnbevölkerung in den Teilregionen der Planungsregion Lausitz-Spreewald bis zum Jahr 2015



Zwischenfazit

Die in den nächsten Jahren dramatisch zurück gehende Zahl der Bevölkerung im berufsschulrelevanten Alter wird erhebliche Konsequenzen für die OSZ-Landschaft in der Planungsregion Lausitz-Spreewald nach sich ziehen – bei Rückgängen auf weniger als die Hälfte des Ausgangsniveaus werden Standortschließungen nicht zu vermeiden sein. Neben anderen Faktoren und Kriterien¹⁴ wird bei entsprechenden Standortentscheidungen auch die regional differenziert Entwicklung bei der Zahl der 16- bis unter 19-jährigen zu berücksichtigen sein: Der in Berlinnähe gelegene Norden der Planungsregion wird aufgrund der etwas günstigeren, wenngleich auch negativen, Bevölkerungsentwicklung von Standortschließungen daher weniger betroffen sein, als die zentralen und südwestlichen Gebiete der Planungsregion Lausitz-Spreewald, die eine besonders ungünstigere Bevölkerungsentwicklung zu verzeichnen haben.

3.2 Exkurs: Möglichkeiten und Grenzen der Umkehr von Abwanderungstendenzen bei jungen Menschen

Die vorstehend umrissene Bevölkerungsprognose von LDS/LUA basiert nicht nur auf der Annahme einer negativen natürlichen Bevölkerungsbewegung¹⁵, sondern geht auch von einer negativen räumlichen Bevölkerungsbewegung aus – d.h. es wird im Saldo mit mehr Abwanderungen aus als Zuwanderungen in die Planungsregion Lausitz-Spreewald gerechnet.

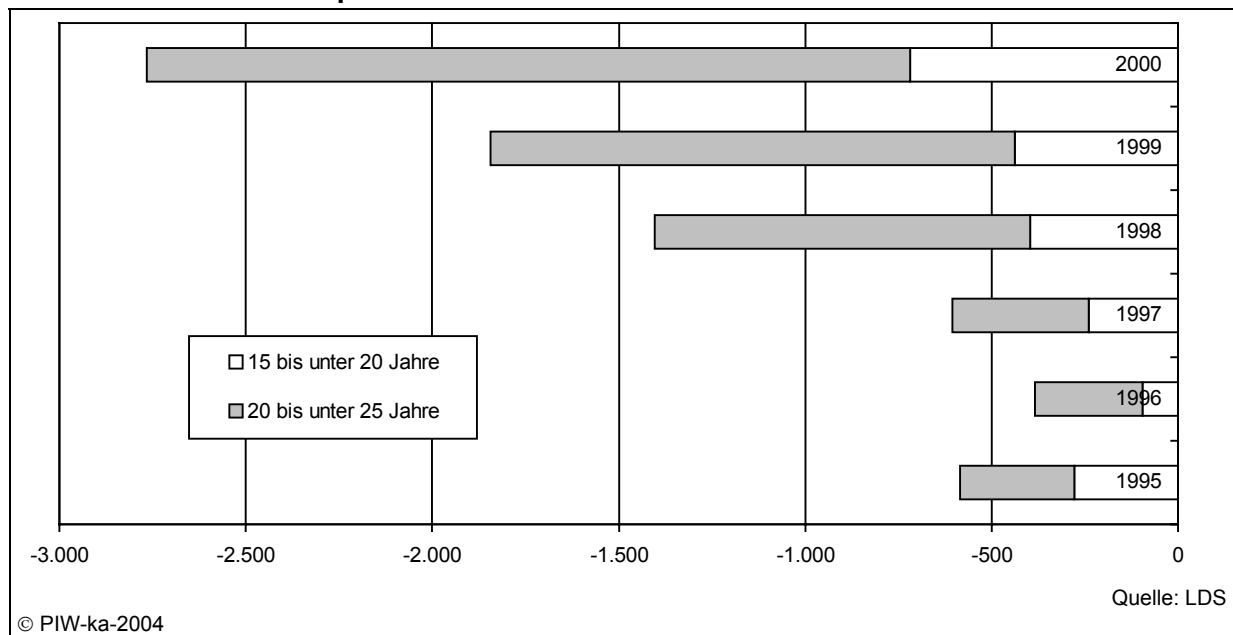
¹⁴ Vergleiche dazu ausführlich Abschnitt 5.2.

¹⁵ Mithin werden ausgehend von den aktuellen Fruchtbarkeits- und Sterbeziffern langfristig mehr Todesfälle als Geburten erwartet.

Im Kontext des vorliegenden Gutachtens besonders relevant ist, dass in den vergangenen Jahren – wie die folgende Übersicht verdeutlicht – die Abwanderung junger Menschen aus der Untersuchungsregion weiter zugenommen hat und überdies zunehmend jüngere Altersjahrgänge erfasst: Haben in den Jahren 1995-1997 jährlich zwischen 400 und 600 15- bis unter 25-jährige die Planungsregion Lausitz-Spreewald verlassen, so stieg deren Zahl über 1.403 in 1998 und 1.845 in 1999 auf 2.765 in 2000. Dabei steigt nicht nur die Zahl derjenigen an, die nach Abschluss einer Ausbildung abwandern, sondern zunehmend sind es auch jüngere Menschen an der sogenannten 1. Schwelle, d.h. am Übergang von der allgemein bildenden in die berufsbildende Schule, die die Region verlassen.

Insgesamt haben damit allein zwischen 1995 und 2000 mehr als 7.500 junge Menschen der Planungsregion Lausitz-Spreewald den Rücken gekehrt.

Übersicht 6 Wanderungssaldo der 15- bis unter 25-jährigen in der Planungsregion Lausitz-Spreewald 1995-2000

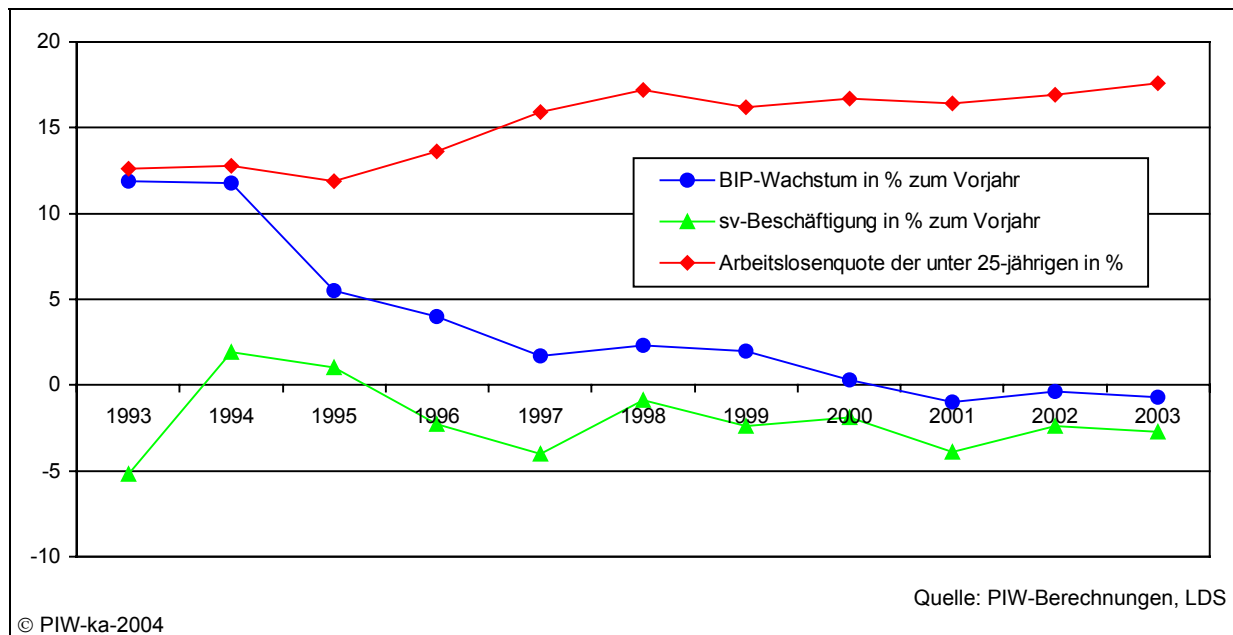


Vor diesem Hintergrund stellt sich die Frage nach den Ursachen der Abwanderung junger Menschen aus ihrem bisherigen sozialen Umfeld und damit verbunden nach den Möglichkeiten, einen weiteren Abfluss von sozialem Kapital zu verhindern. Obgleich individuell verständlich, kann die Abwanderungstendenz junger Menschen längerfristig nämlich zu einem erheblichen regional- und strukturpolitischen Risikofaktor werden. Dies gilt insbesondere dann, wenn sich derartige Entwicklungen räumlich konzentrieren und bestimmte Regionen einen wesentlichen Teil ihres (potenziellen) Berufsnachwuchses verlieren und damit eine weitere Schwächung der sozioökonomischen Basis ohnehin strukturschwacher Regionen vorprogrammiert ist.

Der Zusammenhang der vorstehenden wie der nachfolgenden Übersicht spricht eine klare Sprache bezüglich der Einflussfaktoren: Hauptursache der Abwanderung junger Menschen

ist die hohe Jugendarbeitslosigkeit, die wiederum aus der schwachen gesamtwirtschaftlichen Entwicklung in der Region resultiert. Daraus ergeben sich nicht nur ungünstige Startchancen in das Arbeitsleben, sondern – angesichts der bereits seit mehreren Jahren anhaltenden Tal- fahrt von Wachstum und Beschäftigung – auch schlechte Zukunftsperspektiven. Deutlich sichtbar ist, dass mit sinkendem Wirtschaftswachstum und rückläufiger Beschäftigungsent- wicklung die Jugendarbeitslosigkeit angestiegen ist und in Folge die Abwanderung junger Menschen immer größere Ausmaße angenommen hat.

Übersicht 7 Entwicklung von Bruttoinlandsprodukt, sozialversicherungspflichtiger Beschäftigung und Jugendarbeitslosigkeit im Land Brandenburg seit 1993



Sowohl in der Untersuchungsregion geführte Gespräche als auch landes- bzw. ostdeutsch- landweite Erfahrungen zeigen zwar, dass durch ganz unterschiedliche Modelle der Zusammen- arbeit von regionalen Akteuren und Institutionen – wie z. B. von Bildungseinrichtungen und Wirtschaftsunternehmen, durch gezielte und frühzeitige Begabtenförderung oder durch die Verbindung von beruflicher Erstausbildung mit Studiengängen an Universitäten und Fachhochschulen (duale Studiengänge) – junge Menschen tatsächlich an die Heimatregion gebunden und ihnen Zukunftsperspektiven eröffnet werden können.

Die gleichen Erfahrungen zeigen aber auch, dass derartige Aktivitäten so lange nur der be- rühmte „Tropfen auf den heißen Stein“ sein können, so lange die Wirtschaft nicht einen selbst tragenden und Beschäftigung induzierenden Wachstumspfad beschreitet und damit flächendeckend Lebensperspektiven eröffnet und Gestaltungsoptionen ermöglicht. Das A und O ist mithin ein die quantitative Nachfrage der Jugendlichen abdeckendes Angebot an Ausbildungs- und Arbeitsplätzen.¹⁶

¹⁶ Vergleiche dazu exemplarisch /Landesarbeitsamt Sachsen 2003/, /MASGF 2002/, /Priewe 2002/ und /Mansel et. al. 2001/.

4 Abschätzung des Kapazitätsbedarfs an Oberstufenzentren in der Planungsregion Lausitz-Spreewald bis zum Jahr 2015

Die nachfolgende Abschätzung des künftigen Bedarfs an berufsschulischen Kapazitäten an OSZ in der Planungsregion Lausitz-Spreewald erfolgt in zwei Schritten. In einem ersten Schritt wird der quantitative Bedarf ermittelt, der sich im Wesentlichen aus folgenden Faktoren ergibt: der demographischen Entwicklung, den von den Jugendlichen beschrittenen Bildungswegen und den regionalen Versorgungsquoten.¹⁷ In einem zweiten Schritt werden die künftigen qualitativen Bedarfsstrukturen abgeschätzt, wobei sowohl die Angebots- als auch die Nachfrageseite – d.h. die Berufswünsche der Jugendlichen einerseits und der berufsstrukturelle Bedarf der Wirtschaft andererseits – Berücksichtigung finden.¹⁸

4.1 Modellrechnung zum quantitativen Bedarf an Berufsschulplätzen

4.1.1 Methodisches Vorgehen – Datengrundlagen und Modellstruktur

Datenbasis für die nachfolgend vorgelegte Modellrechnung zur voraussichtlichen Entwicklung des quantitativen Kapazitätsbedarfs an Berufsschulplätzen in der Planungsregion Lausitz-Spreewald bis zum Jahr 2015 sind insbesondere

- die aktuelle Bevölkerungsprognose des Landesbetriebes für Datenverarbeitung und Statistik (LDS) sowie des Landesumweltamtes (LUA) aus dem Jahr 2003;
- die Berufsschulstatistik des Ministeriums für Bildung, Jugend und Sport des Landes Brandenburg (MBS) für die Schuljahre 1998/99 bis 2003/04 sowie
- die jüngste Modellrechnung des MBS zur Entwicklung der Schülerzahlen an allgemein bildenden und beruflichen Schulen aus dem Jahr 2003.

Die bei den nachfolgenden Berechnungen zur Anwendung gebrachten modelltheoretischen Grundlagen und Annahmen orientieren sich im Wesentlichen an denjenigen, die ein im Jahr 2000 im Auftrag des MBS erstelltes Planungsgutachten zur Entwicklung der Oberstufenzentren im Land Brandenburg genutzt hat.¹⁹ Im Einzelnen bedeutet dies:

- Die Berechnungen zur voraussichtlichen Entwicklung der Schülerzahlen an beruflichen Schulen in öffentlicher Trägerschaft basieren grundsätzlich auf der Wohnbevölkerung der 16- bis unter 19-jährigen als Referenzgruppe.
- Entsprechend dem relativ stabilen Berufswahlverhalten von Schulabgänger/-innen einerseits²⁰ und der (landesweiten) Entwicklung im Durchschnitt der letzten fünf Jahre andererseits wird für den gesamten Prognosezeitraum davon ausgegangen, dass 68% der 16-

¹⁷ Vergleiche dazu Abschnitt 4.1.

¹⁸ Vergleiche dazu Abschnitt 4.2.

¹⁹ Vergleiche dazu ausführlich /Freie Planungsgruppe Berlin 2000/.

²⁰ So weist Brandenburg, um nur ein Beispiel der Berufswegeplanung anzuführen, nach wie vor bundesweit die geringste Studierquote aus. Vergleiche dazu /HIS 2001/ und ganz aktuell mit unveränderten negativen Zahlen für Brandenburg <http://www.his.de/Abt2/Berufseintritt/pdf/Kia/kia200302.pdf>

bis unter 19-jährigen Wohnbevölkerung eine berufliche Schule in öffentlicher Trägerschaft – ein OSZ – besuchen werden. Dies ist die so genannte Einwohner-Schüler-Quote.²¹

- Ebenfalls ausgehend vom gegenwärtigen status quo wird angenommen, dass die Planungsregion Lausitz-Spreewald im Bereich der OSZ in Zukunft weiterhin Versorgungsfunktionen für andere Regionen Brandenburgs (und teilweise darüber hinaus) übernehmen wird. Im Durchschnitt der letzten fünf Jahre wurden in den OSZ der Planungsregion Lausitz-Spreewald etwa 7% mehr Jugendliche beschult, als dies nach der (landesweiten) Einwohner-Schüler-Quote rechnerisch zu erwarten gewesen wäre. Dieser Indikator wird als so genannte regionale Versorgungsquote bezeichnet.²²
- Ausgehend von den so ermittelten Schülerzahlen an OSZ ist für die Berechnung von Platzkapazitäten die (zeitliche) Präsenz der Schüler/-innen an diesen Bildungseinrichtungen zu berücksichtigen, worüber die von den Jugendlichen in der Planungsregion Lausitz-Spreewald gewählten Bildungsgänge – teilzeitschulische bzw. vollzeitschulische – Auskunft geben.
 - In einer ersten status-quo-Variante wird hinsichtlich der künftigen Verteilung der Berufsschüler/-innen auf die einzelnen Bildungsgänge angenommen, dass erstens bei stark sinkenden Schülerzahlen der Anteil der Schüler/-innen im Dualen System sukzessive steigt, da sich – zumindest relativ gesehen – die Chancen der Jugendlichen auf einen betrieblichen Ausbildungsplatz erhöhen. Zweitens wird in Rechnung gestellt, dass die Anteile von Jugendlichen, die aufgrund ihrer individuellen Voraussetzungen einerseits berufsvorbereitende²³ und andererseits gymnasiale Bildungsgänge anstreben, in etwa konstant bleiben werden. Schließlich wird drittens in Rechnung gestellt, dass bei einer schrittweisen Verbesserung der Ausbildungsmarktsituation der Umfang vollzeitschulischer Bildungsangebote an OSZ ebenso schrittweise zurück gefahren werden kann wie das Ausbildungsangebot im Kooperativen Modell. Insgesamt würde diese Entwicklung dazu führen, dass die Verteilung der Berufsschüler/-innen auf teilzeitschulische bzw. vollzeitschulische Bildungsgänge in etwa stabil bleibt.
 - Um etwaige Unwägbarkeiten des künftigen Bildungsverhaltens²⁴ der Berufsschüler/-innen gleichwohl zu antizipieren, werden darüber hinaus zwei weitere Varianten gerechnet, die von jeweils unterschiedlichen Verteilungen der Berufsschüler/-innen auf teilzeitschulische bzw. vollzeitschulische Bildungsgänge ausgehen.²⁵

²¹ Vergleiche dazu detailliert Übersicht 35 im ANHANG.

²² Vergleiche dazu Übersicht 36 im ANHANG.

²³ Ob und wie sich das neue Fachkonzept der Bundesagentur für Arbeit für die Berufsvorbereitenden Bildungsmaßnahmen (BvB) in Zukunft auf den Anteil von Schüler/-innen in derartigen Maßnahmen an OSZ auswirken wird, kann zum gegenwärtigen Zeitpunkt – da das neue Fachkonzept erst wenige Wochen in der Öffentlichkeit präsent ist und zudem erst mit Beginn des Ausbildungsjahres 2004/05 im Herbst implementiert wird – nicht eingeschätzt werden.

²⁴ Untersuchungen zum Berufswahlverhalten junger Brandenburger/-innen haben gezeigt, dass dieses selbst bei relativ starken Veränderungen des sozioökonomischen Umfeldes sehr stabil ist. Vergleiche dazu /Schuldt et. al. 2003: 218 ff/.

²⁵ Vergleiche dazu den folgenden Abschnitt 4.1.2.

4.1.2 Abschätzung des quantitativen Kapazitätsbedarfs an Berufsschulplätzen

Unter Berücksichtigung der demographischen Entwicklung, der (landesweiten) Einwohner-Schüler-Quote in Höhe von 0,68 als Durchschnitt der letzten fünf Jahre sowie der regionalen Versorgungsquote in Höhe von 107 (ebenfalls als Durchschnitt der letzten fünf Jahre) ergeben sich für die Planungsregion Lausitz-Spreewald zunächst die in der folgenden Übersicht dargestellten Schülerzahlen an OSZ bis zum Jahr 2015.²⁶

Übersicht 8 Prognose der Schülerzahlen an OSZ in der Planungsregion Lausitz-Spreewald bis zum Jahr 2015

	16- bis unter 16-jährige Wohnbevölkerung (1)	Einwohner-Schüler-Quote (2)	Regionale Versorgungsquote (3)	voraussichtliche Schülerzahl (4) = (1) x (2) x (3)
Basisjahr 2001	30.470	0,68	1,07	22.170
2002	29.810	0,68	1,07	21.690
2003	29.370	0,68	1,07	21.370
2004	28.410	0,68	1,07	20.671
2005	27.330	0,68	1,07	19.885
2006	25.590	0,68	1,07	18.619
2007	21.480	0,68	1,07	15.629
2008	16.870	0,68	1,07	12.275
2009	12.470	0,68	1,07	9.073
2010	10.910	0,68	1,07	7.938
2011	10.550	0,68	1,07	7.676
2012	11.150	0,68	1,07	8.113
2013	12.060	0,68	1,07	8.775
2014	12.980	0,68	1,07	9.444
2015	13.420	0,68	1,07	9.764

Quelle: PIW-Berechnungen

Der demographischen Entwicklung folgend, wird der Tiefpunkt bei den Schülerzahlen im Jahr 2011 liegen. Zu diesem Zeitpunkt wird sich die Anzahl der Schüler/-innen an OSZ in der Planungsregion Lausitz-Spreewald gegenüber dem Basisjahr 2001 auf absolut 7.676 bzw. relativ 34,6% des Ausgangsniveaus verringert haben. In den Folgejahren kommt es voraussichtlich wieder zu einem – wenn auch geringfügigen – Anstieg der Schülerzahlen an OSZ, und zwar auf 9.764 bzw. 44% des Ausgangsniveaus.

Berücksichtigt man im nächsten Schritt die mögliche Verteilung der Schüler/-innen auf die teilzeit- bzw. vollzeitschulischen Bildungsgänge, so ergibt sich – unter der Annahmen von drei verschiedenen Varianten – der folgende Bedarf von Platzkapazitäten an OSZ in der Planungsregion Lausitz-Spreewald bis zum Jahr 2015. Dabei wird davon ausgegangen, dass je Schüler/-in in einem vollzeitschulischen Bildungsgang ein Platz zur Verfügung gestellt wer-

²⁶ Entsprechend der aktuellen Bevölkerungsprognose von LDS/LUA wurde das Jahr 2001 als Basisjahr zur Abschätzung der künftigen Schülerzahl an OSZ zu Grunde gelegt.

den muss, während je Schüler/-in in einem teilzeitschulischen Bildungsgang – aufgrund der komplementären Ausbildungszeiten in Betrieben oder fachpraktischen Ausbildungsstätten – nur 0,4 Plätze benötigt werden.

Übersicht 9 Prognose der erforderlichen Platzkapazitäten an OSZ in der Planungsregion Lausitz-Spreewald bis zum Jahr 2015

	voraussichtliche Schülerzahl	Platzbedarf bei einer Verteilung von ... % Schüler/-innen in teilzeit- und ... % in vollzeitschulischen Bildungsgängen		
		80 – 20	86,1 – 13,9 (status-quo-Variante)	90 – 10
Basisjahr 2001	22.170	11.528	10.717	10.198
2002	21.690	11.279	10.485	9.977
2003	21.370	11.112	10.330	9.830
2004	20.671	10.749	9.992	9.509
2005	19.885	10.340	9.613	9.147
2006	18.619	9.682	9.001	8.565
2007	15.629	8.127	7.555	7.189
2008	12.275	6.383	5.934	5.646
2009	9.073	4.718	4.386	4.174
2010	7.938	4.128	3.837	3.652
2011	7.676	3.992	3.711	3.531
2012	8.113	4.219	3.922	3.732
2013	8.775	4.563	4.242	4.036
2014	9.444	4.911	4.565	4.344
2015	9.764	5.077	4.720	4.492

Quelle: PIW-Berechnungen

Auch bei den erforderlichen Platzkapazitäten an OSZ wird der Tiefpunkt im Jahr 2011 erreicht. Zu diesem Zeitpunkt wird sich der Platzbedarf an OSZ in der Planungsregion Lausitz-Spreewald entsprechend der status-quo-Variante gegenüber dem Basisjahr 2001 auf 3.711 bzw. 34,6% verringert haben. In den Folgejahren kommt es voraussichtlich wieder zu einem – wenn auch geringfügigen – Anstieg der erforderlichen Platzkapazitäten kommen, und zwar auf 4.720 bzw. 44% des Ausgangsniveaus.

Darüber hinaus zeigen die Berechnungen der beiden Alternativvarianten, dass sich eine unterschiedliche Verteilung der Berufsschüler/-innen auf teilzeitschulische bzw. vollzeitschulische Bildungsgänge nur innerhalb vergleichsweise enger Korridore auf die erforderlichen Platzkapazitäten an OSZ auswirkt. Entscheidender Einflussfaktor ist mithin die künftige Schülerzahl.

4.1.3 Zwischenfazit zum quantitativen Bedarf

Bei Betrachtung der voraussichtlichen Entwicklung der Schülerzahlen und des damit verbundenen Platzbedarfs wird deutlich, dass die OSZ in der Planungsregion Lausitz-Spreewald

vor erheblichen Anpassungsprozessen stehen. Allein aufgrund des quantitativen Niveaus der erforderlichen Kapazitätsanpassungen werden dabei – wie noch detailliert zu zeigen sein wird – kreisübergreifende Abstimmungen erforderlich sein, da keiner der öffentlichen Schulträger in der Planungsregion Lausitz-Spreewald seine derzeitigen Platzkapazitäten in OSZ langfristig vollständig auslasten können.

Um einerseits ein „Auf und Ab“ bei den Platzkapazitäten der OSZ in der Planungsregion Lausitz-Spreewald zu vermeiden und andererseits eine Flexibilitätsreserve vorzuhalten, wird empfohlen, den Platzbedarf nicht am Tiefpunkt des Jahres 2011 auszurichten, sondern auf den demgegenüber etwas höheren Kapazitätsbedarfs des Jahres 2015 zu orientieren. Bei Berücksichtigung dieser Prämisse sollten die – nachfolgend dargestellten – qualitativ-strukturellen Planungen mithin die Zielgrößen von 9.764 Schüler/-innen an OSZ und 4.720 Plätzen an diesen Bildungseinrichtungen zu Grunde legen.

4.2 Abschätzung des qualitativ-berufsstrukturellen Bedarfs an Berufsschulplätzen

4.2.1 Methodisches Vorgehen

Aufgrund der bekannten Schwierigkeiten kleinräumiger Abschätzungen des mittel- bis langfristigen Qualifikationsbedarfs²⁷ kam bei der Bearbeitung dieser Fragestellung des Gutachtens ein Methodenmix zum Einsatz, der die Vorteile unterschiedlicher Methoden nutzen und deren Nachteile so gering wie möglich halten soll.²⁸

- Erstens wurden vorliegende Arbeitsmarkt- und Wirtschaftsprognosen für die Planungsregion Lausitz-Spreewald oder Teilregionen mittels einer Literatur- und Internetrecherche identifiziert, ausgewertet und analytisch verdichtet.
- Zweitens wurde eine Analyse der in der Untersuchungsregion in der letzten Dekade neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge vorgenommen. Aus diesem Indikator lassen sich Hinweise auf berufsstrukturelle Bedarfe der regionalen Wirtschaft einerseits und der Berufswünsche der Jugendlichen andererseits ableiten.
- Drittens erfolgte eine Sonderauswertung der Statistik der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten der Bundesanstalt für Arbeit. Im Zeitvergleich der Jahre 1998 bis 2002 wurden damit sowohl quantitative Gesamtentwicklungen der Beschäftigung erfasst als auch wachsende, stagnierende und schrumpfende Berufsfelder, Berufsgruppen und Einzelberufe identifiziert.
- Viertens wurde eine teilstandardisierte schriftliche Erhebung bei regionalen Akteuren aus unterschiedlichen Bereichen (u.a. Arbeitsmarkt, Berufsbildung, Politik, Wirtschaft und Wissenschaft) durchgeführt, die gleichfalls der Ermittlung des zukünftigen Fachkräftebedarfs der regionalen Wirtschaft in quantitativer und qualitativer Hinsicht diene.

²⁷ Vergleiche dazu exemplarisch /Bade 2001/.

²⁸ Vergleiche zu den Vor- und Nachteilen unterschiedlicher methodischer Ansätze der Bedarfsabschätzung /Hilbert 2002/.

Auf der Grundlage der mit diesem Methodenmix gewonnenen sowie weiteren, an der jeweils relevanten Stelle benannten, Informationen konnte eine Abschätzung des künftigen strukturellen Fachkräftebedarfs der Wirtschaft in der Planungsregion Lausitz-Spreewald bis zum Jahr 2015 vorgenommen werden. Dabei wurde berücksichtigt, dass es entsprechend des gutachterlichen Auftrages allein um Bedarfsabschätzungen für die Facharbeiter- bzw. Fachangestelltenebene geht.

4.2.2 Analysen und Befunde

4.2.2.1 Arbeitsmarkt- und Wirtschaftsprognosen für die Untersuchungsregion?

Eine eingehende Literatur- und Internetrecherche erbrachte erstaunlich wenige analytische und noch weniger prognostische Untersuchungen für die Planungsregion Lausitz-Spreewald bzw. seine Teilräume zu Tage:

- Zu Beginn der 90er Jahre erfolgten im Auftrag des Bundeswirtschaftsministeriums von renommierten Unternehmensberatungen, im Kontext von flächendeckenden Gutachten für alle Landkreise der ehemaligen DDR, Strukturanalysen für die kreisfreie Stadt Cottbus sowie für die (damaligen) Landkreise Bad Liebenwerda, Cottbus-Land, Finsterwalde, Forst, Guben, Herzberg, Königs Wusterhausen, Luckau, Lübben, Lübbenau, Senftenberg und Spremberg. Diese und einige weitere andere Untersuchungen²⁹ sind für die gutachterlichen Zwecke jedoch weder unter inhaltlichen noch unter zeitlichen Aspekten verwendbar.
- In der Mitte der 90er Jahre wurden einige wenige neue Analysen, Prognosen und Konzepte erstellt, wobei das im Auftrag der Landesregierung Brandenburg erstellte „Strukturkonzept Lausitz“ die bedeutsamste Untersuchung darstellte.³⁰ Da diese Arbeiten in einem Zeitraum enorm hoher gesamtwirtschaftlicher Wachstumsraten, die in Brandenburg zwischen 8% und mehr erreichten, erstellt wurden, sind sie – aufgrund der aus heutiger Sicht allzu optimistischen Entwicklungsannahmen – ebenfalls nicht für das vorliegende Gutachten nutzbar.
- Aus der jüngeren Vergangenheit datieren lediglich zwei Untersuchungen, die sich wiederum jedoch nur auf einen Teilraum der Planungsregion Lausitz-Spreewald – auf den Landkreis Oberspreewald-Lausitz – beziehen.³¹ Die in diesen Arbeiten enthaltenen Wirtschafts- und Beschäftigungsprognosen fallen äußerst skeptisch aus und stützen damit insgesamt die nachfolgend vorgestellten Analysen und Einschätzungen.

²⁹ Vergleiche dazu exemplarisch /SÖSTRA 1992/.

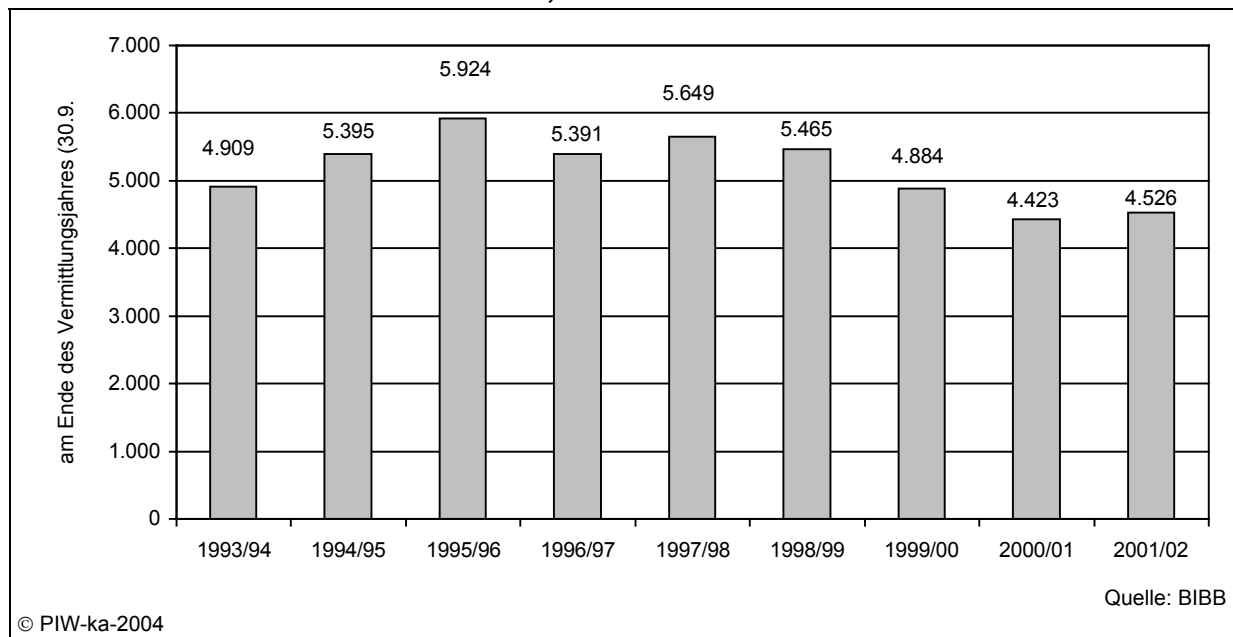
³⁰ Vergleiche dazu /MWM 1995/.

³¹ Vergleiche dazu /Fürst, Spars 2002/ und /Frank et. al. 2001/.

4.2.2.2 Analyse der in der Untersuchungsregion zwischen 1994 und 2002 neu abgeschlossenen Ausbildungsverhältnisse

Die folgende Übersicht zeigt zunächst die Zahl der in der einzelnen Vermittlungsjahren bis zum 30.9. neu abgeschlossenen Ausbildungsverhältnisse.

Übersicht 10 Anzahl der neu abgeschlossenen Ausbildungsverhältnisse im Arbeitsamtsbezirk Cottbus, 1994-2002



Deutlich wird, dass die höchste Zahl an Neuabschlüssen zur Mitte der 90er Jahre registriert werden konnte – also in einem Zeitraum, in dem in Brandenburg die bislang größten gesamtwirtschaftlichen Wachstumsraten erreicht wurden. Mit nachlassendem Wirtschaftswachstum ging in Folge auch die Anzahl der neu abgeschlossenen Ausbildungsverhältnisse zurück.

Die Analyse der Struktur der neu abgeschlossenen Ausbildungsverhältnisse nach Ausbildungsbereichen erlaubt erste grobe Aussagen zu veränderten wirtschaftsstrukturellen Bedarfen. Die nachstehende Übersicht verdeutlicht damit folgende Entwicklungstendenzen in den einzelnen Ausbildungsbereichen:

- Industrie und Handel konnten ihren Anteil an den neu abgeschlossenen Ausbildungsverhältnissen nahezu kontinuierlich steigern, wobei sich in den letzten drei Jahren deren absolute Zahl nur geringfügig veränderte (2000: 2.993; 2001: 2.749; 2002: 2.998)
- Das – in hohem Maße bauabhängige – Handwerk hat spiegelbildlich dazu permanente Anteilsverluste zu verzeichnen, und kam in den beiden letzten Jahren nur noch auf 1.136 (in 2001) bzw. 1.007 (in 2002) neu abgeschlossene Ausbildungsverhältnisse.

- Die anderen Ausbildungsbereiche – Öffentlicher Dienst, Landwirtschaft, Freie Berufe und Hauswirtschaft – sind demgegenüber sowohl relativ als auch absolut von geringerer Bedeutung und konnten in den letzten Jahren vergleichsweise stabile Werte vorweisen.

Gleichwohl ist insgesamt festzuhalten, dass sich an den grundsätzlichen Proportionen zwischen den einzelnen Ausbildungsbereichen in der letzten Dekade nur wenig verändert hat.

Übersicht 11 Struktur der neu abgeschlossenen Ausbildungsverhältnisse im Arbeitsamtsbezirk Cottbus nach Ausbildungsbereichen, 1994-2002

Ausbildungsbereich	Verteilung in %									Tendenz
	1994	1995	1996	1997	1998	1999	2000	2001	2002	
Industrie und Handel	51,4	49,7	57,5	52,2	62,1	61,3	61,3	62,2	66,2	↗
Handwerk	39,0	40,4	33,7	37,2	28,3	28,7	27,7	25,7	22,2	↘
Öffentlicher Dienst	3,6	2,3	2,1	2,3	2,4	2,6	2,6	2,8	2,9	↘
Landwirtschaft	1,1	2,5	2,3	3,6	2,4	3,1	3,5	3,7	3,7	↗
Freie Berufe	4,2	4,6	3,9	4,3	4,2	3,7	4,3	4,8	4,2	↔
Hauswirtschaft	0,6	0,5	0,5	0,5	0,5	0,6	0,5	0,9	0,7	↔

Quelle: BIBB

Die Auswertungen zur Anzahl der neu abgeschlossenen Ausbildungsverhältnisse nach Berufen bzw. Berufsgruppen verdeutlicht demgegenüber wesentlich markanter die detaillierten Bedarfsveränderungen.

Neben den gewerblichen/industriellen Berufen in Industrie und Handel zeichnet sich in landwirtschaftlichen und in IT-Berufen eine positive Entwicklung ab. Insbesondere in den IT-Berufen sind deutliche Zuwächse in den Ausbildungszahlen erreicht worden, die auf die Entwicklung neuer Berufsbilder zurückzuführen sind. Eine sinkende Tendenz hingegen zeigen – nicht überraschend – die Berufe des Bauhaupt- und des Baunebengewerbes. Von diesem Beschäftigungsrückgang sind insbesondere junge Männer betroffen, die aufgrund des relativen stabilen Berufswahlverhaltens von Jugendlichen nach wie vor auf diese traditionellen Berufe zurückgreifen. Eine relativ konstante Zahl an Ausbildungsabschlüssen weisen die Berufe im Hotel- und Gaststättengewerbe, kaufmännische Berufe sowie Berufe des öffentlichen Dienstes auf.

Übersicht 12 Entwicklung der Zahl der neu abgeschlossenen Ausbildungsverhältnisse im Arbeitsamtsbezirk Cottbus in ausgewählten Berufen, 1994-2002³²

Beruf	Anzahl der neu abgeschlossenen Ausbildungsverhältnisse									
	1994	1995	1996	1997	1998	1999	2000	2001	2002	Ten- denz
Gewerbliche/industrielle Berufe in Industrie und Handel	245	377	431	332	655	525	486	491	546	↗
Kaufmännische/sonstige Berufe in Industrie und Handel	204	232	350	332	347	376	383	277	359	↗
Berufe im Hotel- und Gaststättengewerbe	255	205	281	242	269	289	299	251	315	↔
Kaufmann/-frau im Einzelhandel	280	233	427	397	394	453	339	370	309	↔
Koch/Köchin	179	160	206	189	301	271	258	257	258	↔
Stufenausbildung in Bauberufen	695	885	861	619	546	422	345	264	251	↓
Behindertenausbildungsberufe	76	126	102	126	96	140	137	159	173	↗
Bürokaufmann/-frau	217	194	319	233	209	295	178	148	160	↘
Kaufmann/-frau Bürokommunikation	122	88	178	134	201	165	161	129	155	↔
Gewerbliche Berufe im Handwerk	246	320	289	273	198	233	224	207	153	↘
Landwirtschaftliche Berufe	53	120	129	172	123	133	142	141	153	↗
Kraftfahrzeugmechaniker/-in	186	194	209	183	197	202	155	154	149	↘
Industriemechaniker/-in	217	188	154	131	172	137	118	114	124	↘
Neue IT-Berufe	-	-	-	13	32	49	69	74	112	↑
Verwaltungs- und Büroberufe im Öffentlichen Dienst	81	89	88	88	93	99	94	93	101	↔
Energieelektroniker/-in	246	263	235	280	221	203	140	117	99	↓
Verkäufer/-in	136	140	135	104	134	131	71	85	95	↘
Friseur/-in	103	116	92	116	107	87	99	103	89	↔
Maler/-in und Lackierer/-in	222	201	210	151	109	153	97	87	87	↓

Quelle: BIBB

Innerhalb der verschiedenen Regionen der Planungsregion Lausitz-Spreewald gestalten sich die Nachfrage und der Bedarf nach verschiedenen Ausbildungsberufen – und hier insbesondere hinsichtlich neuer Berufe – sehr heterogen. So sind aufgrund der Betriebsgrößenstruktur und Branchenausrichtung einerseits und der teilweise sehr anspruchsvollen und ausdifferenzierten Berufsbilder andererseits nicht alle Betriebe in der Lage, die geforderten Ausbildungsinhalte zu vermitteln. Insbesondere der Bedarf nach IT-Berufen ist in eher ländlichen Gebieten der Planungsregion deutlich geringer als in städtischen Zentren.

³² Berücksichtigt wurden einerseits die am stärksten besetzten Berufe bzw. Berufsgruppen sowie andererseits wichtige neue bzw. neu geordnete Berufe. Deren Reihenfolge in der Übersicht folgt der Anzahl der im Jahr 2002 neu abgeschlossenen Ausbildungsverhältnisse. Auf die dargestellten Berufe entfielen im Jahr 2002 81,5% aller neu abgeschlossenen Ausbildungsverhältnisse.

4.2.2.3 Entwicklung der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung in der Planungsregion Lausitz-Spreewald seit 1998 nach Wirtschaftszweigen und Berufen

Für die Planungsregion Lausitz-Spreewald ist hinsichtlich der Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten ein Rückgang von 14,6% im Jahre 2002 gegenüber dem Jahre 1998 zu verzeichnen.

Von diesem Rückgang betroffen sind alle Wirtschaftszweige mit Ausnahme des Gesundheits-, Veterinär- und Sozialwesens sowie der – quantitativ aber vernachlässigbaren – privaten Haushalte. Im Gesundheits-, Veterinär- und Sozialwesens können wachsende Beschäftigungszahlen in Höhe von 6,5% (absolut plus 1.329 Beschäftigungsverhältnisse) konstatiert werden. Von den Wirtschaftszweigen, die mehr oder weniger stark durch bestimmte Berufe geprägt werden, zeigt das Baugewerbe mit einem Rückgang um 37,6% (absolut minus 13.404 Beschäftigungsverhältnisse) die größten Beschäftigungsverluste, gefolgt vom Bergbau / Gewinnung von Steinen und Erden.

Übersicht 13 Entwicklung der Anzahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten nach Wirtschaftszweigen in der Planungsregion Lausitz-Spreewald (Arbeitsortprinzip), 1998-2002

Wirtschaftszweig	sozialversicherungspflichtig Beschäftigte			2002 zu 1998	
	30.6.1998	30.6.2000	30.6.2002	absolut	relativ
Land- und Forstwirtschaft	8.208	7.533	7.006	-1.202	-14,6
Fischerei und Fischzucht	46	44	45	-1	-2,2
Bergbau, Gewinnung Steinen/Erden	10.120	7.275	7.483	-2.637	-26,1
Verarbeitendes Gewerbe	32.169	30.427	29.018	-3.151	-9,8
Energie- und Wasserversorgung	5.247	4.616	4.296	-951	-18,1
Baugewerbe	35.627	29.672	22.223	-13.404	-37,6
Handel, Instandh., Rep. von Kfz. usw.	33.334	31.780	28.804	-4.530	-13,6
Gastgewerbe	6.104	5.838	5.557	-547	-9,0
Verkehr und Nachrichtenübermittlung	18.461	17.458	16.049	-2.412	-13,1
Kredit- und Versicherungsgewerbe	3.428	3.360	3.221	-207	-6,0
Grundst. und Wohnungswesen usw.	19.378	18.475	17.236	-2.142	-11,1
Öff. Verwaltung, Verteid., Sozialvers.	24.581	22.778	20.552	-4.029	-16,4
Erziehung und Unterricht	13.337	12.849	12.703	-634	-4,8
Gesundheits-, Veterinär-, Sozialwesen	20.436	21.388	21.765	+1.329	+6,5
Erbr. sonst. öff. u. pers. Dienstleistungen	10.992	10.241	10.249	-743	-6,8
Private Haushalte	65	77	76	+11	+16,9
ohne Zuordnung	72	39	3	-69	-95,8
insgesamt	241.605	223.850	206.286	-35.319	-14,6

Quelle: Statistik der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten

Innerhalb dieser verschiedenen Wirtschaftszweige zeigt sich wiederum ein differenziertes Bild hinsichtlich der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigungsentwicklung in einzelnen

Berufen. In der folgenden Übersicht ist die Entwicklung in einigen – für die Planungsregion relevanten und überwiegend in der dualen Ausbildung angesiedelten – Berufen dargestellt.

Es zeigt sich auch hier, dass nur in einigen wenigen Berufen leichte Beschäftigungszuwächse zu verzeichnen sind. Dies sind die Berufe der/des Kunststoffverarbeiters und der Textilveredelung, des Nachrichtenverkehrs und im Bereich der gastwirtschaftlichen Berufe. Allerdings muss hier einschränkend ergänzt werden, dass dem Beschäftigungszuwachs in der Textilveredelung ein Rückgang in anderen Berufen der Textilbranche gegenübersteht, der in absoluten Zahlen den Beschäftigungszuwachs deutlich übersteigt. Insgesamt fallen alle Beschäftigungszuwächse – in absoluten Zahlen betrachtet – sehr gering aus, während die Beschäftigungsrückgänge sehr viel drastischer ausfallen.

Übersicht 14 Entwicklung der Anzahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten nach ausgewählten Berufen in der Planungsregion Lausitz-Spreewald (Arbeitsortprinzip), 1998-2002

Beruf	sozialversicherungspflichtig Beschäftigte			2002 zu 1998	
	30.6.1998	30.6.2000	30.6.2002	absolut	relativ
Textilveredler/-in	143	226	175	+32	+22,4
Kunststoffverarbeiter/-in	440	506	532	+92	+20,9
Berufe des Nachrichtenverkehr	1.623	2.006	1.903	+280	+17,3
Übrige Gästebetriebe	11.059	11.435	11.878	+818	+7,4
Gästebetreuer/-in	3.015	3.368	3.190	+175	+5,8
Körperpfleger/-in	1.928	1.866	1.911	-17	-0,9
Sozialpflegerische Berufe	8.297	8.648	8.177	-120	-1,5
Mechaniker/-in	4.191	4.185	4.092	-99	-2,4
Chemiearbeiter/-in	1.809	1.803	1.761	-48	-2,7
Techniker/-in	7.514	7.193	6.818	-696	-9,3
Bürofach-, Bürohilfskräfte	30.205	28.778	27.052	-3.153	-10,4
Berufe des Landverkehrs	12.819	12.209	11.418	-1.401	-10,9
Warenkaufleute	18.116	17.204	15.996	-2.120	-11,4
Schlosser/-in	7.624	6.963	6.430	-1.194	-15,7
Ingenieur/-in	5.964	5.397	4.882	-1.082	-18,1
Textilverarbeiter/-in	640	600	473	-167	-26,0
Reinigungsberufe	6.952	5.787	5.120	-1.832	-26,4
Elektriker/-in	8.791	7.181	6.195	-2.596	-29,5
Textilhersteller/-in	361	355	243	-118	-32,7
Feinblechner/-in, Installateur/-in	5.125	3.961	2.809	-2.316	-45,2
Maurer/-in, Betonbauer/-in	6.925	5.650	3.809	-3.116	-45,0

Quelle: Statistik der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten

4.2.2.4 Die künftige wirtschaftsstrukturelle Entwicklung in der Untersuchungsregion im Spiegel einer Befragung regionaler Akteure

Im Herbst 2003 wurden knapp 300 in der Planungsregion Lausitz-Spreewald verankerte Akteure unterschiedlicher Bereiche (u.a. Arbeitsmarkt, Berufsbildung, Politik, Wirtschaft und Wissenschaft) gebeten, auf der Grundlage eines teilstandardisierten Fragebogens³³ Auskunft über ihre Einschätzungen zum zukünftigen Fachkräftebedarf der regionalen Wirtschaft in quantitativer und qualitativer Hinsicht zu geben. Die Befragung erfolgte als schriftliche Erhebung und erbrachte folgende wesentliche Befunde.

Die überwiegende Mehrzahl der befragten Akteure schätzt ein, dass die Gesamtbeschäftigung in der Planungsregion Lausitz-Spreewald sowohl kurzfristig (bis zum Jahr 2005) als auch mittel- bis langfristig (bis zum Jahr 2010) abnehmen wird. Ein Viertel bzw. ein Sechstel der Befragten erwartet hingegen kurz- bzw. mittel- bis langfristig eine stabile Entwicklung der Gesamtbeschäftigung in der Untersuchungsregion, während nur ein verschwindend geringer Anteil von Beschäftigungszuwächsen ausgeht.

Übersicht 15 Einschätzungen regionaler Akteure zur künftigen Gesamtbeschäftigungsentwicklung in der Planungsregion Lausitz-Spreewald

Die Gesamtzahl der Beschäftigten wird bis zum Jahr ... in der Region Lausitz-Spreewald ...				
	zunehmen	stabil bleiben	abnehmen	kann ich nicht einschätzen
	(Verteilung in %)			
... 2005	3,8	22,6	67,9	5,7
... 2010	5,7	17,0	71,7	5,7

Quelle: PIW-Befragung 2003

Die Einschätzungen zur künftigen Beschäftigungsentwicklung in den einzelnen Wirtschaftszweigen fallen gegenüber diesen Gesamtbewertungen zwar deutlich differenzierter, jedoch in der Tendenz auch eher skeptisch aus.

³³ Den zur Anwendung gebrachten Fragebogen zeigt Übersicht 37 im ANHANG.

Übersicht 16 Einschätzungen regionaler Akteure zur Beschäftigungsentwicklung nach Wirtschaftszweigen in der Planungsregion Lausitz-Spreewald bis 2005

Die Beschäftigtenzahl in den Wirtschaftszweigen ... wird sich bis zum Jahr 2005 in der Region Lausitz-Spreewald voraussichtlich wie folgt entwickeln:				
	zunehmen	stabil bleiben	abnehmen	kann ich nicht einschätzen
	(Verteilung in %)			
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	1,9	47,2	28,3	22,6
Bergbau, Gewinnung von Steinen und Erden	0,0	20,8	66,0	13,2
Verarbeitendes Gewerbe	15,1	45,3	30,2	9,4
Energie- und Wasserversorgung	5,7	47,2	39,6	7,5
Baugewerbe	3,8	17,0	75,5	3,8
Handel, Instandhaltung, Reparatur von Kfz und Gebrauchsgütern	1,9	49,1	39,6	9,4
Gastgewerbe	17,3	42,3	30,8	9,6
Verkehr, Nachrichtenübermittlung	7,7	44,2	26,9	21,2
Kredit- und Versicherungsgewerbe	0,0	28,3	56,6	15,1
Grundstücks- u. Wohnungswesen, Vermietung, Dienstleistungen für Unternehmen	11,3	32,1	43,4	13,2
Öffentl. Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung	3,8	13,2	71,7	11,3
Erziehung und Unterricht	0,0	21,2	65,4	13,5
Gesundheits-, Veterinär- und Sozialwesen	15,4	38,5	30,8	15,4
Erbringung sonstiger öffentlicher und persönlicher Dienstleistungen	18,9	34,0	32,1	15,1
Private Haushalte	7,7	25,0	40,4	26,9

Quelle: PIW-Befragung 2003

Bis zum Jahr 2005 erwartet die Mehrzahl der befragten regionalen Akteure für keinen Wirtschaftszweig eine positive Beschäftigungsentwicklung, da der Saldo von positiven und negativen Beschäftigungserwartungen überall negativ ausfällt. Vergleichsweise am günstigsten schneiden dabei noch die Erbringung sonstiger öffentlicher und persönlicher Dienstleistungen (Saldo -13,2), das Gastgewerbe (-13,5), das Verarbeitende Gewerbe (-15,1) und das Gesundheits-, Veterinär- und Sozialwesen (-15,4) ab. Die schlechteste Erwartungshaltung gibt es zur Beschäftigungsentwicklung im Baugewerbe; hier liegt der Saldo von positiven und negativen Beschäftigungserwartungen bei -71,1.

Auch ein veränderter Zeithorizont, d.h. die mittel- bis langfristigen Beschäftigungserwartungen der regionalen Akteure bis zum Jahr 2010 für die einzelnen Wirtschaftszweige, verbessert das skeptische Gesamtbild nur wenig.

Übersicht 17 Einschätzungen regionaler Akteure zur Beschäftigungsentwicklung nach Wirtschaftszweigen in der Planungsregion Lausitz-Spreewald bis 2010

Die Beschäftigtenzahl in den Wirtschaftszweigen ... wird sich bis zum Jahr 2010 in der Region Lausitz-Spreewald voraussichtlich wie folgt entwickeln:				
	zunehmen	stabil bleiben	abnehmen	kann ich nicht einschätzen
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	3,8	34,6	40,4	21,2
Bergbau, Gewinnung von Steinen und Erden	0,0	15,4	69,2	15,4
Verarbeitendes Gewerbe	26,0	30,0	32,0	12,0
Energie- und Wasserversorgung	8,0	46,0	32,0	14,0
Baugewerbe	4,0	30,0	56,0	10,0
Handel, Instandhaltung, Reparatur von Kfz und Gebrauchsgütern	7,7	38,5	44,2	9,6
Gastgewerbe	25,0	34,6	28,8	11,5
Verkehr, Nachrichtenübermittlung	17,3	34,6	23,1	25,0
Kredit- und Versicherungsgewerbe	1,9	26,9	50,0	21,2
Grundstücks- u. Wohnungswesen, Vermietung, Dienstleistungen für Unternehmen	13,5	26,9	46,2	13,5
Öffentl. Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung	5,9	21,6	60,8	11,8
Erziehung und Unterricht	3,9	21,6	62,7	11,8
Gesundheits-, Veterinär- und Sozialwesen	13,7	35,3	31,4	19,6
Erbringung sonstiger öffentlicher und persönlicher Dienstleistungen	25,0	28,8	28,8	17,3
Private Haushalte	9,6	28,8	34,6	26,9

Quelle: PIW-Befragung 2003

Selbst bis zum Jahr 2010 erwarten die befragten Personen für keinen Wirtschaftszweig im Saldo von positiven und negativen Beschäftigungsperspektiven eine positive Entwicklung. Allerdings wird eingeschätzt, dass immerhin vier Wirtschaftszweige einen nahezu ausgeglichenen Beschäftigungssaldo erreichen könnten: die Erbringung sonstiger öffentlicher und persönlicher Dienstleistungen und das Gastgewerbe (Saldo jeweils -3,8), Verkehr und Nachrichtenübermittlung (-5,8) und das Verarbeitende Gewerbe (-6,0). Der Wirtschaftszweig Bergbau, Gewinnung von Steinen und Erden übernimmt vom Baugewerbe dagegen die Position der ungünstigsten Beschäftigungserwartungen mit einem Saldo von -69,2.

Befragt nach Branchen, Berufsgruppen oder Berufen mit mittel- bis langfristig besonders positiver Beschäftigungsentwicklung, zeigten sich nur bei einigen wenigen eine relevante Zahl von Nennungen:

- Die Branchen Chemische Industrie/Kunststoffverarbeitung (15 Nennungen) sowie Tourismus (13) wurden am häufigsten genannt, gefolgt vom Gesundheits- und Sozialwesen (6), der Metallverarbeitung (5) und dem Gastgewerbe (4).
- Bei den Berufsgruppen bzw. Berufen entfielen die meisten positiven Nennungen auf touristische und gastgewerbliche Berufe (10 Nennungen), Berufe in der Altenpflege (9), IT-

und Medienberufe (7) sowie Chemieberufe, Metallberufe und Heilerzieher/-innen/Soziale Berufe (jeweils 5).

4.2.2.5 Zur wirtschaftsgeographischen Binnendifferenzierung der Planungsregion Lausitz-Spreewald

Gemessen an den tatsächlichen wirtschaftlichen und arbeitsmarktlichen Verflechtungsbeziehungen bildet die Planungsregion Lausitz-Spreewald kein homogenes Ganzes. Vielmehr lassen sich auf der empirischen Grundlage von wirtschaftlichen Kooperationsbeziehungen und Pendlerströmen innerhalb der Planungsregion mehrere Teilräume bzw. Arbeitsmarktregionen ausmachen:

- die im Wesentlichen aus der kreisfreien Stadt Cottbus, dem Landkreis Spree-Neiße und dem südlichen Teil des Landkreises Dahme-Spreewald gebildete „Arbeitsmarktregion Cottbus“;
- die im Kern aus dem Landkreis Oberspreewald-Lausitz bestehende „Arbeitsmarktregion Senftenberg“;
- die vor allem aus dem Landkreis Elbe-Elster gebildete gleichnamige „Arbeitsmarktregion Elbe-Elster“;
- der zur „Arbeitsmarktregion Berlin-Brandenburger-Umland“ gehörende nördliche, berlinnahe Teil des Landkreises Dahme-Spreewald.³⁴

Die unterschiedliche Beschäftigungsentwicklung in diesen Teilräumen stützt diese, sicherlich idealtypische, wirtschaftsgeographische Differenzierung der Untersuchungsregion im Wesentlichen ab.

Übersicht 18 Entwicklung der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in den Teilräumen bzw. Arbeitsmarktregionen der Planungsregion Lausitz-Spreewald (Arbeitsortprinzip), 1998-2002

		sozialversicherungspflichtig Beschäftigte		
		30.6.1998 (absolut)	30.6.2002 (absolut)	Entwicklung 2002 zu 1998 (in %)
Planungsregion insgesamt		241.605	206.286	-14,6%
administrative Teilräume	Kreisfreie Stadt Cottbus	55.657	47.201	-15,2%
	Landkreis Dahme-Spreewald	50.823	46.458	-8,6%
	Landkreis Elbe-Elster	39.374	32.553	-17,3%
	Landkreis Oberspreewald-Lausitz	46.946	37.960	-19,1%
	Landkreis Spree-Neiße	48.805	42.114	-13,7%
wirt- schafts- geographi- sche Teil- räume	„Arbeitsmarktregion Cottbus“	121.688	104.812	-13,9%
	„Arbeitsmarktregion Elbe-Elster“	39.374	32.553	-17,3%
	„Arbeitsmarktregion Senftenberg“	46.946	37.960	-19,1%
	„Nördlicher Landkreis Dahme-Spreewald“	33.597	30.961	-7,8%
Quelle: PIW-Berechnungen, Statistik der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten				

³⁴ Vergleiche dazu /Schuldt 2000: 44 ff./.

Während die gesamte Planungsregion zwischen 1998 und 2002 Beschäftigungsverluste von 14,6% hinnehmen musste, hatte der wirtschaftsgeographische Teilraum „Nördlicher Landkreis Dahme-Spreewald“ einen deutlich geringeren Rückgang (-7,8%) zu verzeichnen. Für die „Arbeitsmarktregion Cottbus“ steht im gleichen Zeitraum ein Beschäftigungsrückgang von 13,9% zu Buche, wohingegen sich die Beschäftigungsverluste in der „Arbeitsmarktregion Elbe-Elster“ (17,3%) und in der „Arbeitsmarktregion Oberspreewald-Lausitz“ (-19,1%) auf einem noch höheren und dabei ähnlichen Niveau bewegen.³⁵

Interessant und unter dem Aspekt einer möglichst ausbildungsstättennahen Beschulung relevant ist der Umstand, dass die Verteilung der Auszubildenden (im Dualen System) auf die Teilräume der Planungsregion Lausitz-Spreewald erheblich von derjenigen der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten insgesamt abweicht.

Übersicht 19 Verteilung der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten insgesamt und der Auszubildenden auf die Teilräume bzw. Arbeitsmarktregionen der Planungsregion Lausitz-Spreewald (Arbeitsortprinzip), 2002

		sozialversicherungspflichtig Beschäftigte		
		insgesamt (in %)	Auszubildende (in %)	Abweichung (in %-Punkten)
Planungsregion insgesamt		100	100	-
administrative Teilräume	Kreisfreie Stadt Cottbus	22,9	36,9	+14,0
	Landkreis Dahme-Spreewald	22,5	18,2	-4,3
	Landkreis Elbe-Elster	15,8	13,1	-2,7
	Landkreis Oberspreewald-Lausitz	18,4	18,3	-0,1
	Landkreis Spree-Neiße	20,4	13,6	-6,8
wirt- schaftsge- ographi- sche Teil- räume	„Arbeitsmarktregion Cottbus“	50,8	56,2	+5,4
	„Arbeitsmarktregion Elbe-Elster“	15,8	13,1	-2,7
	„Arbeitsmarktregion Senftenberg“	18,4	18,3	-0,1
	„Nördlicher Landkreis Dahme-Spreewald“	15,0	12,4	-2,6
Quelle: PIW-Berechnungen, Statistik der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten				

Die vorstehende Übersicht macht somit abschließend deutlich, dass die kreisfreie Stadt Cottbus wie auch die „Arbeitsmarktregion Cottbus“ als Sitz von Ausbildungsstätten für Jugendliche in einer dualen Ausbildung eine höhere Bedeutung hat, als dies allein an den Gesamtbeschäftigtenzahlen abzulesen wäre.

4.2.3 Zwischenfazit zum qualitativ-berufsstrukturellen Bedarf

Den vorliegenden Analysen und Einschätzungen zu Folge, wird sich die Beschäftigung in der Planungsregion Lausitz-Spreewald kurz- bis mittelfristig weiterhin negativ entwickeln. Zu diesem grundsätzlichen Trend tragen mit Ausnahme des Gesundheits-, Veterinär- und Sozialwesens sowie den damit verbundenen Berufen praktisch alle anderen Wirtschaftszweige,

³⁵ Insofern bilden die „Arbeitsmarktregion Elbe-Elster“ und die „Arbeitsmarktregion Oberspreewald-Lausitz“ einen gemeinsamen wirtschaftsgeographischen Teilraum innerhalb der Planungsregion Lausitz-Spreewald.

Branchen und Berufe bei. Vor diesem Hintergrund ist für die gutachterlichen Zwecke daher davon auszugehen, dass es bis zum Jahr 2015 zu keinem fundamentalen Wandel der Bedeutung einzelner Berufsfelder an den OSZ in der Untersuchungsregion kommen wird. Den sich gleichwohl vollziehenden Veränderungen bei den Ausbildungsberufen³⁶ kann somit auch nicht durch punktgenaue Prognosen frühzeitig entgegen getreten werden. Vielmehr gilt es, eine flexible, auf die gegebenenfalls auch sehr kurzfristig eintretenden wirtschafts- und berufsstrukturellen Entwicklungsprozesse reaktionsfähige OSZ-Landschaft vorzuhalten – und zwar sowohl in personeller, didaktischer als auch organisatorisch-infrastruktureller Hinsicht.

Darüber hinaus sollte die Ausgestaltung der künftigen OSZ-Landschaft die wirtschaftsgeographische Binnendifferenzierung innerhalb der Planungsregion Lausitz-Spreewald beachten: So lange es die Schülerzahlen erlauben, sollten in jeder der drei bzw. vier wirtschaftsgeographischen Teilräume der Untersuchungsregion möglichst alle Bildungsgänge und Berufsfelder angeboten werden. Soweit zu geringe Schülerzahlen trotz fortschreitender Modularisierungstendenzen des Berufsschulunterrichts eine Konzentration erforderlich machen, sind die unterschiedlichen Gewichte der einzelnen wirtschaftsgeographischen Teilräume bei den Auszubildendenzahlen adäquat zu berücksichtigen.

³⁶ Obwohl im Zeitraum 1995-2002 jahresdurchschnittlich deutlich mehr Ausbildungsberufe neu geschaffen bzw. neu geordnet wurden (21,4 p.a. bei 40 neuen und 110 neu geordneten Berufen) als im Zeitraum 1980-1995 (11,2 p.a. bzw. 14 und 166), kam es zu keinen wesentlichen Veränderungen beim Gewicht einzelner Berufsfelder.

5 Einflussfaktoren und Entscheidungskriterien bei Standortfindungsprozessen von Oberstufenzentren

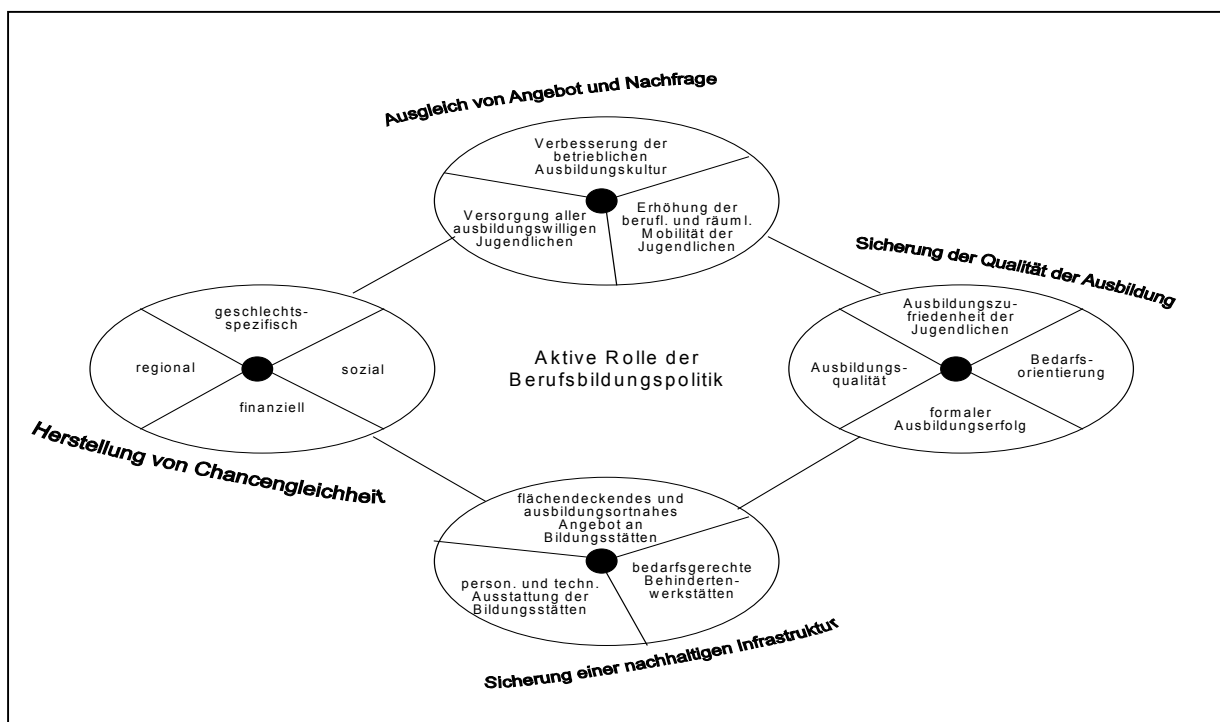
5.1 Grundsätzliche Ziele und Zieldimensionen aktiver Berufsbildungspolitik

Aus gesellschaftlicher Sicht ist Bildung von zentraler Bedeutung für die Zukunftsfähigkeit eines Landes. Bildung unterstützt Beschäftigung, Strukturwandel und Wachstum, ist mithin Katalysator für neue Arbeitsplätze. Sie ermöglicht zudem – aus individueller Sicht – die Teilhabe am sozialen, kulturellen und wirtschaftlichen Leben, trägt zur Persönlichkeitsentwicklung bei und unterstützt Chancengleichheit.

Innerhalb des bundesdeutschen Bildungssystem hat die Berufsbildung spezifische Funktionen auszufüllen, die sich von den Aufgaben anderer Bildungsbereiche – z. B. Schulbildung, Hochschulbildung, Weiterbildung – zwar unterscheiden, gleichwohl aber auch häufig mit diesen eng verbunden sind.

Für das Land Brandenburg waren für die Verwirklichung der Berufsausbildungspolitik stets die in der folgenden Übersicht skizzierten Ziele wichtig und handlungsleitend.³⁷

Übersicht 20 Ziele und Zieldimensionen einer aktiven Berufsbildungspolitik



³⁷ Die Übersicht stellt die Diskussionsergebnisse eines Experten-Workshops vom 7.1.2002 in Potsdam dar, an dem Vertreter/-innen folgender Institutionen beteiligt waren: BBJ Potsdam, Bundesinstitut für Berufsbildung, FU Berlin, Institut für Sozialökonomische Strukturanalysen, ISA Consult Berlin, Ministerium für Arbeit, Soziales, Gesundheit und Frauen des Landes Brandenburg, Ministerium für Bildung, Jugend und Sport des Landes Brandenburg, PIW Progress-Institut für Wirtschaftsforschung sowie Zentrum für Sozialforschung Halle.

Hervorzuheben ist, dass die identifizierten Ziele gleichberechtigt nebeneinander und in vielfältigen Wechselbeziehungen zueinander stehen und sich in einem komplexen Bedingungsgefüge gegenseitig beeinflussen.

Im Mittelpunkt des vorliegenden Gutachtens stand zwar die Sicherung einer nachhaltigen Infrastruktur, jedoch waren die anderen Ziele und Zieldimensionen einer aktiven Berufsbildungspolitik ebenfalls problemadäquat zu beachten. Entsprechend wurde versucht, die durch den demographischen Wandel erforderliche Umstrukturierung der OSZ-Landschaft in der Planungsregion Lausitz-Spreewald nicht nur als Herausforderung zu begreifen, sondern auch als Chance für eine nachhaltig abgestimmte regionale Entwicklung zu nutzen.

5.2 Einflussfaktoren und Entscheidungskriterien im Detail

Die Berufsausbildung im Dualen System leistet einen wesentlichen Beitrag zur Sicherung eines qualifizierten Arbeitskräfteangebotes und ist damit auch bedeutsam für die wirtschaftliche Entwicklung einer Region. Die Berücksichtigung der Anforderungen und Interessen der ausbildenden Betriebe und die enge Kooperation von Ausbildungsbetrieb und Berufsschule ist integraler Bestandteil des Systems der dualen Ausbildung mit den zwei Lernorten Betrieb und Schule. Etwaige Unzufriedenheit mit dem Angebot an Berufsschulen seitens der Unternehmen könnte zu einem von der wirtschaftlichen Entwicklung unabhängigen Rückgang der Ausbildungsbereitschaft von Unternehmen führen. Die Standortentscheidungen für Berufsschulen bzw. OSZ müssen diesen Aspekt der Verflechtung mit den Ausbildungsleistungen der Unternehmen berücksichtigen.

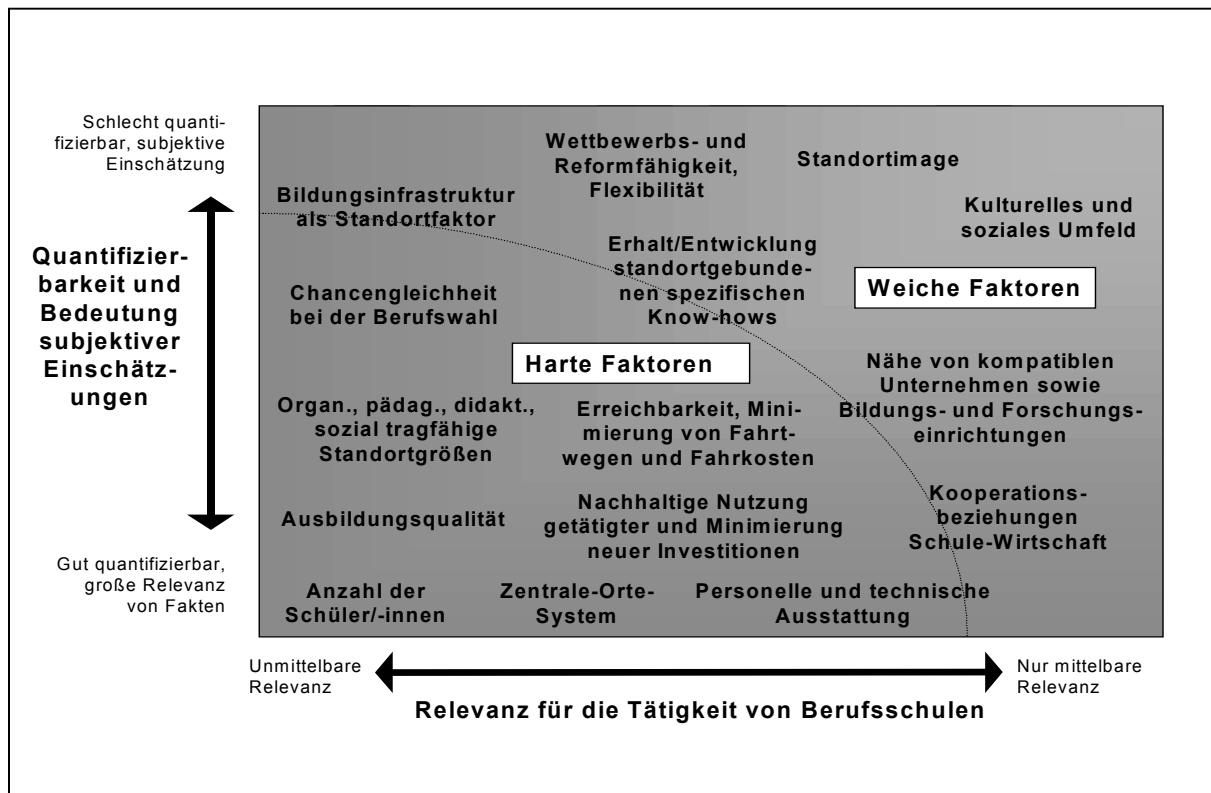
Für die Schulentwicklungsplanung im Bereich der beruflichen Schulen bzw. OSZ müssen vor diesem Hintergrund deutlich mehr Kriterien berücksichtigt werden als im Bereich der allgemein bildenden Schulen. Dabei kann – in Anlehnung an Kriterien zur Standortwahl von Unternehmen – zwischen „harten Faktoren“ und „weichen Faktoren“ unterschieden werden.

Harte Faktoren sind im Gegensatz zu weichen Faktoren von unmittelbarer Relevanz für die Tätigkeit von Berufsschule, jedoch nicht immer verlässlich zu operationalisieren. Die hohe Relevanz ergibt sich dabei direkt aus dem Bildungsauftrag der Berufsschulen und aus spezifischen Rahmenbedingungen, beispielsweise aus dem geltenden brandenburgischen Schulgesetz. Beispiele für gut operationalisierbare und quantifizierbare Kriterien von hoher Relevanz sind die Entwicklung der Anmeldezahlen an einer Berufsschule oder die Berücksichtigung von künftigen Investitionsbedarfen. Nicht alle unmittelbar relevanten Kriterien sind aber so eindeutig quantifizierbar. Auch gute Kooperationsbeziehungen zwischen Berufsschule und regionaler Wirtschaft sind beispielsweise für eine qualitativ hochwertige Ausbildung im Dualen System von großer Bedeutung und damit durchaus relevant, aber wesentlich schwieriger zu erfassen und zu bewerten. Hier spielen subjektive Einschätzungen, sowohl durch die Unternehmen als auch durch die Berufsschulen selbst, eine wesentlich größere Rolle. Von geringerer Relevanz und ebenfalls schwer objektiv zu bewerten ist hingegen beispielsweise das kulturelle und soziale Umfeld, in dem Berufsschulen angesiedelt sind. Dieses Umfeld

spielt zumindest für die Attraktivität des Standortes bei Jugendlichen und damit bei der Wahl ihres Ausbildungsganges eine gewisse Rolle.

In der folgenden Übersicht sind die aus Sicht der Gutachter wichtigsten Kriterien für Standortentscheidungen bei OSZ entsprechend dem Grad ihrer Relevanz und ihrer Quantifizierbarkeit bzw. Objektivierbarkeit dargestellt.

Übersicht 21 Einflussfaktoren und Kriterien für Standortentscheidungen bei OSZ



Nachfolgend werden diese Kriterien entsprechend ihrer gutachterlichen Bedeutung in eine Rang- und Reihenfolge gebracht und inhaltlich kurz skizziert.

Anzahl der Schüler/-innen

Die aktuelle Anzahl der Schüler/-innen und die Größe des Einzugsbereiches bzw. die überregionale Versorgungsfunktion eines OSZ bieten Hinweise auf die derzeitige Attraktivität und Bedeutung des Standortes. Die kurzfristigen Entwicklungsperspektiven lassen sich anhand der Entwicklung der Anmeldezahlen noch relativ gut abzuschätzen. Ob die sich daraus abzeichnenden Trends allerdings längerfristig fortbestehen, ist mit größerer Unsicherheit behaftet. Neben der demographischen Entwicklung im Einzugsbereich des jeweiligen OSZ bestimmen zunächst vor allem die Ausbildungsangebote der Unternehmen und das Berufswahlverhalten der Jugendlichen über die künftigen Schülerzahlen.

Der demographisch bedingte Schüler-/innenrückgang ist aber so groß, dass nicht davon ausgegangen werden kann, dass in den ländlich strukturierten Regionen ein Berufsschulangebot in der bisherigen Breite der Berufsfelder vorgehalten werden kann. Ohne Steuerungs-

instrumente wie kreisübergreifende Fachklassen und Landesfachklassen werden die Anmeldezahlen in den meisten Berufen hier in wenigen Jahren nicht mehr zur Einrichtung von Klassen mit regulärer Stärke ausreichen, die Berufsschullandschaft würde sich auf die städtischen Zentren – hier in erster Linie Cottbus als Oberzentrum der Planungsregion Lausitz-Spreewald – konzentrieren. Gegen die einfache Übernahme einer solchen Entwicklungslinie sprechen aber andere Kriterien, die es ebenfalls zu berücksichtigen gilt.

Ausbildungsqualität

Die Sicherung einer hohen Qualität der Ausbildung ist ein zentrales Ziel der Berufsschulen. Die Ausbildungsqualität wird dabei von verschiedenen Faktoren beeinflusst. Zunächst besteht ein gewisser Zusammenhang mit der Standortgröße (s.u.). Ein größerer Standort geht mit einem größeren Lehrkörper einher, der zumindest im Prinzip die Voraussetzungen für intensiven fachlichen Austausch und Spezialisierungen des Lehrangebots bietet. Eine wichtige Voraussetzung für eine hohe Ausbildungsqualität stellt darüber hinaus die technische Ausstattung, nicht zuletzt im Bereich der Fach- und Computerkabinette, dar. Diese Voraussetzungen lassen sich relativ gut objektiv erfassen. Die tatsächliche Qualität der Ausbildung wird aber von weiteren, „weicheren“ Faktoren beeinflusst, wie der Intensität der Zusammenarbeit mit den ausbildenden Unternehmen, Kooperationen mit anderen Einrichtungen z. B. für besondere Projektangebote und der Qualifikation und dem generellen Engagement der am OSZ tätigen Lehrkräfte. Der Ausbildungserfolg hängt aber auch wesentlich von der Ausbildungsmotivation und Ausbildungszufriedenheit der Jugendlichen ab. Diese wird ihrerseits von vielen Randbedingungen beeinflusst, die nicht alle im Einflussbereich der Berufsschule liegen, wie beispielsweise die Verfügbarkeit von Ausbildungsplätzen in gewünschten Berufen oder familiäre Problemhintergründe. Der Ausbildungserfolg, gemessen an der Quote bestandener Abschlussprüfungen und am erreichten Notenspektrum, kann daher nur ein Indikator für die an der Berufsschule erreichte Ausbildungsqualität sein.

Organisatorisch, pädagogisch, didaktisch und sozial tragfähige Standortgrößen

Die Tragfähigkeit eines OSZ-Standortes unter Größengesichtspunkten ist wiederum unter verschiedenen Aspekten zu betrachten. Unter pädagogischen und didaktischen Aspekten beeinflusst vor allem die Anzahl der am OSZ unterrichtenden Lehrer/-innen die Möglichkeiten zum fachlichen Austausch und den Anreiz zur Weiterentwicklung didaktischer Konzepte. Schulorganisatorisch sichert eine Mindestgröße ein ausreichendes Spektrum an, auch spezialisierteren und differenzierten, Lehrangeboten. Ergänzende soziale Einrichtungen wie Internate und Mensen sind bei einer gewissen Mindestgröße effizienter zu betreiben als an sehr kleinen Standorten.

Laut Brandenburgischem Schulgesetz (§ 103) wird die Bildung von 20 (Vollzeit-)Klassen als Untergrenze einer tragfähigen Standortgröße benannt. Im Rahmen einer stärkeren Modularisierung der Ausbildung – bei der Bausteine klassenübergreifend unterrichtet werden bzw. bei denen die in einer Klasse zusammen gefassten Auszubildenden eines Berufsfeldes je ihrem Ausbildungsberuf in ergänzenden und vertiefenden Modulen unterrichtet werden – und bei Einsatz von Fachlehrer/-innen an mehreren Schulen sind allerdings auch Modelle vorstellbar, die einen geordneten Schulbetrieb in kleineren Grundeinheiten ermöglichen. Auch in der

Einbindung von e-learning-Konzepten können besondere Potentiale für eine Sicherung der Ausbildungsqualität an kleinen Schulstandorten liegen.

Chancengleichheit bei der Berufswahl

Nicht alle Jugendlichen sind gleichermaßen mobil und flexibel, sowohl was die tatsächliche räumliche Mobilität angeht, die auch von finanziellen Mitteln für Fahrten und Unterbringung abhängt, als auch was die „mentale“ Beweglichkeit betrifft. Öffentliche Infrastrukturen sollten aber bereits bestehende soziale Benachteiligungen nicht verstärken sondern zur Erhöhung von Chancengleichheit beitragen. Die Sicherung eines Angebotes an Berufsschulstandorten möglichst in Nähe des Wohnortes bzw. des Ausbildungsortes gehört daher auch zu den vorrangigen Zielen der Schulentwicklungsplanung nach § 102 des Brandenburgischen Schulgesetzes. In allen Landesteilen soll ein gleichwertiges und regional ausgewogenes Angebot schulischer Bildungsgänge vorhanden sein. Auch wenn in Zukunft nicht jede Berufsausbildung in jedem Landkreis angeboten werden kann, spricht dieser Grundsatz aus gutachterlicher Sicht jedoch eindeutig dagegen, die Berufsschulstandorte vollständig auf die Oberzentren zu konzentrieren.

Bildungsinfrastruktur als Standortfaktor

Die Dichte und Qualität der Bildungsinfrastruktur einer Region ist für Standortentscheidungen von Unternehmen einer der „weichen“ Standortfaktoren. Zum einen ist sie direkt für die Ausbildung von Beschäftigten und damit für das Arbeitskräfteangebot für das Unternehmen von Interesse, darüber hinaus spielt sie aber auch bei der Gewinnung von Führungskräften eine Rolle, da diese für ihre eigenen Kinder ausreichende Bildungsperspektiven in der Region erwarten.

Zentrale-Orte-System

Das Angebot an Versorgungs- und Infrastruktureinrichtungen folgt dem Leitbild der zentralörtlichen Gliederung des Landes. Je nach Häufigkeit der Inanspruchnahme einer Infrastruktureinrichtung sollte sie in abgestufter räumlicher Nähe und Zentralität durch die Nutzer/-innen zu erreichen sein. Kleinzentren und Grundzentren weisen eine geringe Zentralität und einen geringen Einzugsbereich von mindestens 5.000 Einwohner/-innen (Kleinzentren) bis mindestens 7.000 Einwohner/-innen (Grundzentren) auf und sind dementsprechend aus dem näheren Umfeld schnell zu erreichen, nicht aber unbedingt von entfernteren Orten. Grundzentren zugeordnete Bildungseinrichtungen sind Grundschulen und zur allgemeinen Hochschulreife führende Schulen. OSZ hingegen sollen in der Regel Oberzentren oder Mittelzentren zugeordnet werden, um wegen ihrer größeren Zentralität auch aus einem größeren Einzugsbereich heraus in zumutbarer Zeit erreichbar zu sein. Mittelzentren sollen in der Regel mit dem ÖPNV in 60 Minuten zu erreichen sein, Oberzentren in 90 Minuten. Beide sollen an das Eisenbahnnetz angebunden sein, Mittelzentren möglichst mindestens über den Halt eines Regionalexpresses.

Nachhaltige Nutzung getätigter und Minimierung neuer Investitionen

Die generelle Verpflichtung zum sparsamen Umgang mit öffentlichen Mitteln erfordert auch, dass Investitionen künftig nur an als gesichert zu betrachtenden Standorten erfolgen. Bereits

getätigte Investitionen sind ebenfalls ein wichtiges Kriterium der Bewertung von Standorten, insoweit es sich nicht um leicht räumlich zu verlagernde Investitionen, wie PC oder bestimmte Laboreinrichtungen handelt. Die Übertragbarkeit von Ausstattungen von einem zum anderen Standort wird teilweise von den Akteuren jedoch unterschiedlich eingeschätzt. Die getätigten Investitionen bzw. die erforderlichen Investitionen zum Erhalt von Standorten gehören zu den eindeutig quantifizierbaren Kriterien.

Erreichbarkeit, Minimierung von Fahrtwegen und Fahrkosten

Die Fahrtwege und Fahrkosten sollten sowohl unter dem Aspekt der finanziellen Belastung der Schüler/-innen wie auch der zeitlichen Belastung für die Jugendlichen (insbesondere bei tageweisem Unterricht) so weit wie möglich minimiert werden. Da die meisten Jugendlichen ihre Ausbildung vor dem 18. Lebensjahr beginnen und die Verfügung über ein eigenes Fahrzeug insofern auch nicht vorausgesetzt werden kann, ist dabei insbesondere auf die Erreichbarkeit mit öffentlichen Verkehrsmitteln abzustellen.

Mit § 112 des Brandenburgischen Schulgesetzes ist den Landkreisen und kreisfreien Städten auch die Aufgabe übertragen, bei der Gestaltung des von ihnen verantworteten Öffentlichen Personennahverkehrs die Belange von Schülerverkehren besonders zu berücksichtigen und die Schülerbeförderung in den ÖPNV einzugliedern. Leider besteht in dieser Hinsicht aber so gut wie kein Einfluss auf die Deutsche Bahn (DB) als wichtigster Betreiberin der überregionalen Schienenverkehre, so dass Streckennetz und Taktzeiten der DB weitgehend als gegebene Größen anzunehmen sind.

Das Potential zur Fahrzeitenminderung, dass die Einrichtung von Blockunterrichtsmodellen bietet, wird von den OSZ bereits weitgehend ausgeschöpft. Aber nicht alle Unternehmen wünschen derzeit dieses Modell, in einigen Berufen wird der tageweise Unterricht nach wie vor von den Ausbildungsbetrieben präferiert. Bei Standortverlagerungen von Berufsschulen könnten sich hier jedoch weitere Veränderungen ergeben.

Personelle und technische Ausstattung

Die personelle Ausstattung von OSZ ist direkt von den Schülerzahlen und dem Ausbildungsangebot abhängig. Da Berufsschullehrer/-innen als Landesbedienstete zu Mobilität verpflichtet sind, werden durch die personelle Ausstattung der einzelnen OSZ keine Unterschiede in der Standortqualität verursacht. In einigen fachlichen Bereichen wird von Schulleiter/-innen für die Zukunft zwar Nachwuchsmangel an qualifizierten Berufsschullehrer/-innen befürchtet, dieser ist aber nicht teilträumlich mit den einzelnen Standorten in Verbindung zu bringen, sondern trifft die Planungsregion insgesamt.

Die technische Ausstattung ist sowohl quantitativ (z. B. von der Anzahl der den Schüler/-innen zur Verfügung stehenden Computerarbeitsplätze her) wie auch qualitativ (z. B. in Bezug auf CNC-Technik) abhängig von den in den letzten Jahren getätigten Investitionen. Insbesondere die Computerausstattung ist durch entsprechende Förderprogramme an allen Berufsschulen in den letzten Jahren wesentlich erweitert worden. Investitionen in die fachtechnische Ausrüstung sind demgegenüber deutlich standortselektiver erfolgt. Daraus ergeben

sich wichtige Hinweise für künftige Standortentscheidungen. Eine moderne technische Ausstattung ist eine wichtige Voraussetzung für die Weiterentwicklung der Lehrangebote und die Ergänzung der Ausbildung am Lernort Betrieb.

Erhalt und Entwicklung standortgebundenen spezifischen Know-hows

Berufsschulen in Ostdeutschland sind teilweise als Nachfolgeeinrichtungen von Ausbildungsstätten der DDR entstanden, die damals mit den jeweiligen Industrie- und Wirtschaftsbetrieben eng verknüpft waren. Teilweise konnten industrielle Kerne oder wirtschaftliche Spezialisierungen an solchen Standorten erhalten werden, die zu einer besonders intensiven Zusammenarbeit zwischen Berufsschule und Unternehmen / Einrichtungen der Region geführt haben. Solche „Clusterbildungen“, die zum Teil auch neu entstanden sind, sollten bei Standortentscheidungen berücksichtigt werden, um standortgebundene Potentiale, die nicht einfach auf andere Standorte übertragen werden können, zu erhalten. Ein Beispiel hierfür sind die Kooperationsbeziehungen zwischen Betrieben der Chemischen Industrie und der Kunststoffverarbeitung mit mehreren Standorten des OSZ des Landkreises Oberspreewald-Lausitz.

Die tatsächliche Standortgebundenheit der drei letztgenannten Kriterien (Kooperationsbeziehungen Schule-Wirtschaft, Nähe von kompatiblen Unternehmen sowie Bildungs- und Forschungseinrichtungen, Erhalt und Entwicklung standortgebundenen spezifischen Know-hows) ist allerdings schwer objektiv einzuschätzen, da die Bedeutung räumlicher Nähe für die Intensität und Qualität von Kooperationen keine zwingende Voraussetzung ist. Es existieren in der Wirtschaft auch vielfältige überregionale Kooperationen, beispielsweise mit Hochschulen und anderen Forschungsinstituten. Räumliche Nähe ist zwar sicherlich ein förderlicher Faktor für Kooperation, aber keine unbedingte Voraussetzung. Als Standortkriterium sind diese weichen Faktoren daher schwer operationalisierbar.

Wettbewerbs- und Reformfähigkeit, Flexibilität

Obwohl Berufsschulen zunächst Bestandteil der öffentlichen Bildungsinfrastruktur sind, stehen sie durchaus im Wettbewerb miteinander: Auszubildende bzw. deren Betriebe haben die Möglichkeit, den Besuch einer anderen als der zunächst zuständigen Schule zu beantragen (zulässige Gründe hierfür werden in §106 des Schulgesetzes genannt). Die Auszubildenden selbst werden zwar in der Regel nicht über die notwendigen Informationen verfügen, um die Ausbildungsqualität einer Berufsschule zu beurteilen. Anregungen, aus Gründen der (vermeintlichen oder tatsächlichen) Ausbildungsqualität eine andere als die zuständige Schule besuchen zu wollen, können aber über das ausbildende Unternehmen kommen. Für die Auszubildenden selbst steht zunächst die Erreichbarkeit und die allgemeine Attraktivität des Ortes, an dem die Schule ansässig ist, im Vordergrund, insbesondere bei Blockunterricht.

Die berufliche Ausbildung ist insgesamt weit stärker als die allgemein bildende Schule von einem permanenten Wandel der Ausbildungsanforderungen geprägt (neue Berufsbilder, neu geordnete Berufe, zusätzliche Ausbildungsinhalte im Umweltschutz etc.). Den Berufsschulen wird daher generell eine hohe Bereitschaft und Fähigkeit zur Weiterentwicklung ihres Lehrangebotes abverlangt. Mit den bevorstehenden starken demographischen Veränderungen

werden die Anforderungen an organisatorische Flexibilität und neue Lösungen noch wesentlich zunehmen. Ansätze hierzu – die bisherige Organisation der Ausbildung könnte durch eine stärkere Modularisierung verändert werden, e-learning könnte einen innovativen Bestandteil der schulischen Berufsausbildung ausmachen – dürften aber bisher kaum vorhanden sein bzw. erst ganz am Anfang stehen, so dass hieraus derzeit keine Argumente für oder gegen bestimmte Schulstandorte in der Planungsregion zu gewinnen sind.

Der Aspekt der Wettbewerbsfähigkeit zwischen OSZ könnte jedoch schon kurzfristig unter länderübergreifenden Aspekten zu einem Einflussfaktor auf die Standort(un)sicherheit werden. Insbesondere die Nähe zum Raum Riesa/Großenhain in Sachsen sowie Torgau in Sachsen-Anhalt erfordert es, dass sich die OSZ in der Planungsregion Lausitz-Spreewald in Bezug auf Ausbildungsqualität und Attraktivität mit diesen Standorten messen lassen können.

Die Handlungsmöglichkeiten der Berufsschulen zur Stärkung ihrer Wettbewerbsposition sind bisher auch sehr begrenzt, da die Personalkosten von den Ländern getragen werden und die Landkreise und kreisfreien Städte als Schulträger für die übrigen Kosten aufzukommen haben. Modellprojekte zur einer stärkeren finanziellen Eigenständigkeit der Schulen werden aber bereits umgesetzt, insbesondere im Hinblick auf die Mittelverwendung und Mitteleinwerbung zur Verbesserung der Sachausstattung.

Kooperationsbeziehungen Schule-Wirtschaft

Kooperationsbeziehungen zwischen Schule und ausbildenden Unternehmen, nicht nur innerhalb spezifischer Wirtschaftscluster, tragen wesentlich zum Erhalt des Ausbildungsangebotes der Unternehmen bei, und damit auch zur Standortsicherung von OSZ. Für die Unternehmen ist die Bereitschaft und Fähigkeit der Berufsschulen, auf ihre Wünsche und Bedürfnisse einzugehen, ein wichtiges Kriterium bei der Entscheidung über die Zahl der angebotenen Ausbildungsplätze. Die Intensität und Qualität der Kooperationsbeziehungen zwischen Berufsschulen und Wirtschaft ist allerdings nicht objektiv messbar, als Indikator hierzu dienen lediglich die Selbsteinschätzungen der Berufsschulen und Beurteilungen aus der Wirtschaft.

Kooperationen zwischen Schule und Wirtschaft nehmen selten die Form konkreter Verträge, beispielsweise als Vereinbarungen über Public-Private-Partnership (PPP) an, da die Unternehmen gerade vor dem Hintergrund der schwierigen Wirtschaftslage ungern verbindliche Verpflichtungen, gerade finanzieller Art, eingehen.³⁸ Zudem bestehen noch diverse Rechtsunsicherheiten und andere rechtliche Grundlagen fehlen noch gänzlich. Als regionales Beispiel kann diesbezüglich auch der Versuch des Landkreises Oberspreewald-Lausitz dienen,

³⁸ Sofern derartige fixierte Vereinbarungen bestehen, beziehen sie sich in aller Regel auf die fachlich-inhaltliche Kooperation. Demgegenüber sind konkrete Verträge über materiell-finanzielle Leistungen der Wirtschaft bzw. von Unternehmen an Berufsschulen die absolute Ausnahme. Noch seltener finden sich PPP in Form der, rechtlich wie auch immer gearteten, Beteiligung oder Finanzierung von Wirtschaftsakteuren an dem Bau- oder Investitionsobjekt Berufsschule. Bundesweit gibt es nur einige wenige öffentlich bekannte Fälle, wie etwa das „Geraer Modell“. Vergleiche dazu /Hauptverband der Deutschen Bauindustrie 2003: 7/.

Hingewiesen sei in diesem Kontext darauf, dass jüngst ein Gutachten „PPP im öffentlichen Hochbau“ vorgelegt wurde, welches im Auftrag von Bund, Länder, Gemeinden sowie Bau- und Kreditwirtschaft entstand. Vergleiche dazu /Pricewaterhouse, Freshfields Bruckhaus Deringer 2003/.

zusammen mit der BASF Schwarzheide ein OSZ in öffentlicher Trägerschaft aber mit – auch finanzieller – Beteiligung von Bildungsträgern und Unternehmen zu begründen („Campus Niederlausitz“). Abgesehen von der noch nicht geklärten Ausfinanzierung müssen hier offenbar noch wesentliche rechtliche Grundlagen geschaffen werden.

Nähe von kompatiblen Unternehmen sowie Bildungs- und Forschungseinrichtungen

Erleichtert werden die Kooperations- und Abstimmungsprozesse zwischen dem Lernort Berufsschule und dem Lernort Betrieb durch die Nähe von ausbildenden Unternehmen. Die räumliche Nähe zu ausbildenden Unternehmen bietet die Chance zu wesentlich intensiveren Kooperationsbeziehungen. In vielen Ausbildungsberufen sind aber bereits Landesfachklassen und Bundesfachklassen eingerichtet worden, so dass die Lernorte bereits jetzt teilweise räumlich weit auseinander liegen.

Die Einbeziehung von Bildungs- und Forschungseinrichtungen, z. B. Fachhochschulen in die Ausbildung von Berufsschüler/-innen setzt dann räumliche Nähe voraus, wenn hier die direkte Begegnung stattfinden soll. Dies ist beispielsweise bei Gastvorträgen, gemeinsamen Projekttagen oder der Beratung von Schüler/-innen zu Studienmöglichkeiten der Fall. Gerade für Jugendliche mit guter schulischer Qualifikation sind solche Kontakte wichtig zur Entwicklung weiterführender individueller Qualifizierungsperspektiven. Damit können solche Kooperationen einen gewissen, wenn auch begrenzten Beitrag dazu leisten, qualifizierten Nachwuchs in der Region zu halten.

Standortimage

Neben der Wahl zwischen konkurrierenden Berufsschulen für einen bestimmten Beruf ist auch die grundsätzliche Entscheidung für einen bestimmten Beruf gegebenenfalls durch das Image des Berufsschulstandortes beeinflussbar. Inwieweit dieser Aspekt die Berufswahl bisher tatsächlich beeinflusst, ist aber angesichts des derzeitigen grundlegenden Mangels an betrieblichen Ausbildungsplätzen schwer abzuschätzen. Ausschlaggebend für die Anmeldezahlen in den einzelnen Berufen dürfte bisher das Ausbildungsplatzangebot der Unternehmen in der Region sein. Wenn sich die Situation in den nächsten Jahren aber grundlegend ändert und Jugendliche wesentlich stärker als bisher ihren „Wunschberuf“ wählen können, könnte dieser Wettbewerbsaspekt zu größerer Bedeutung gelangen.

Unter dem Standortimage ist jedoch nicht nur das Image der Ausbildungseinrichtung, sondern auch der Stadt zu verstehen, in dem sich die Berufsschule befindet. Hier besteht eine enge Wechselbeziehung. Das Stadtimage wirkt auf die Bewertung der Berufsschule zurück, insbesondere aus Sicht der Auszubildenden. Aus Sicht anderer regionaler Akteure kann andererseits eine Berufsschule mit einem Ruf als qualitativ hochwertige Ausbildungseinrichtung auch einen Beitrag zu einem positiven Image der Stadt und der Region leisten.

Kulturelles und soziales Umfeld

Für die Attraktivität einer Berufsschule für Auszubildende (und auch Berufsschullehrer/-innen) spielt das kulturelle und soziale Umfeld ebenfalls eine Rolle, die auch das Image eines Standortes prägen. Gerade mit dem Übergang zu Blockunterrichtsmodellen gewinnt die-

ser Aspekt für die Auszubildenden an Bedeutung, da sie sich eine oder sogar mehrere Wochen durchgehend an dem Ort der Berufsschule aufhalten. Dabei ist die Bewertung gerade der Freizeitmöglichkeiten jedoch stark von den jeweiligen Interessen der Jugendlichen abhängig und kaum objektiv zu erfassen. Generell kann davon ausgegangen werden, dass hier Oberzentren gegenüber Mittelzentren Vorteile aufweisen.

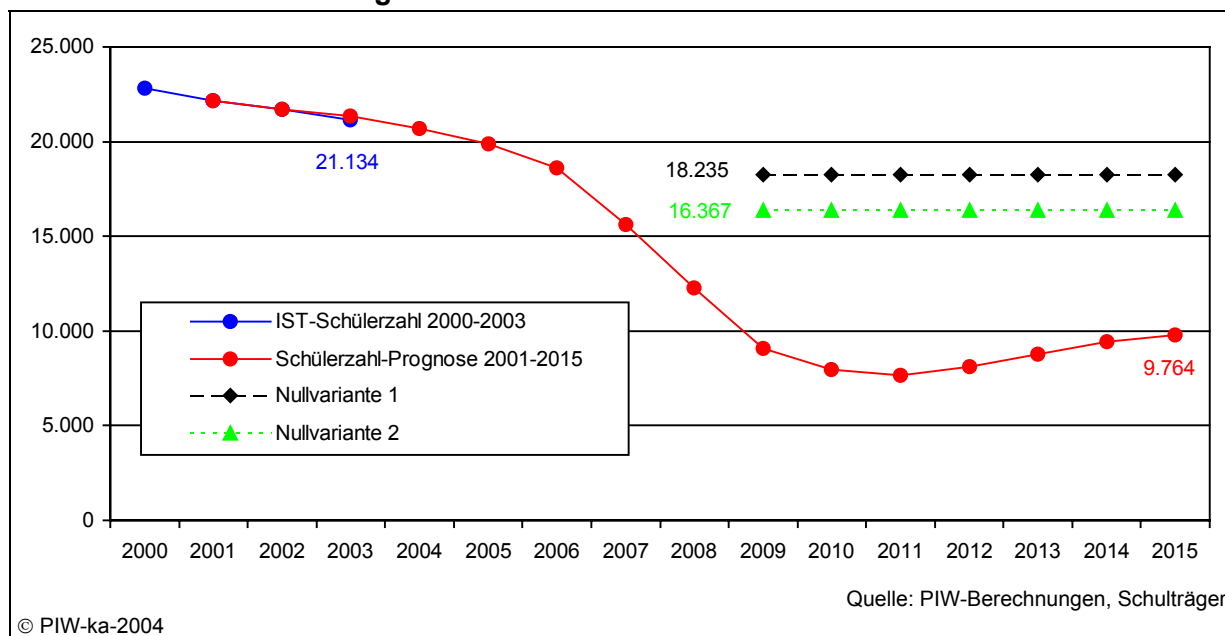
6 Perspektiven der OSZ-Landschaft in der Planungsregion Lausitz-Spreewald bis zum Jahr 2015

6.1 Nullvariante(n) der Schulträger

Von den Schulträgern in der Planungsregion Lausitz-Spreewald werden vor dem Hintergrund der demographischen Entwicklung sowie unter Berücksichtigung eigener Einschätzungen und Interessenlagen relevante Kapazitätsreduzierungen durch Standortschließungen von langfristig nicht auslastbaren OSZ vorgesehen:

- Fest eingeplante und teilweise bereits terminierte Standortschließungen der Schulträger würden die derzeitigen OSZ-Kapazitäten von knapp 21.150 Schüler/-innen auf Kapazitäten für 18.250 Schüler/-innen reduzieren, was einem Kapazitätsabbau von 14,3% entspricht (Nullvariante 1).
- Für den gegebenenfalls erforderlichen „Notfall“ sehen einige Schulträger weitere Standortschließungen vor, so dass in diesem Fall (Nullvariante 2) die Kapazitäten auf 16.400 Schüler/-innen reduziert würden, was wiederum einem Abbau von 23,1% entspricht.

Übersicht 22 Prognose der Schülerzahl an OSZ bis zum Jahr 2015 in der Planungsregion Lausitz-Spreewald und Varianten der Kapazitätsreduzierung durch die Schulträger

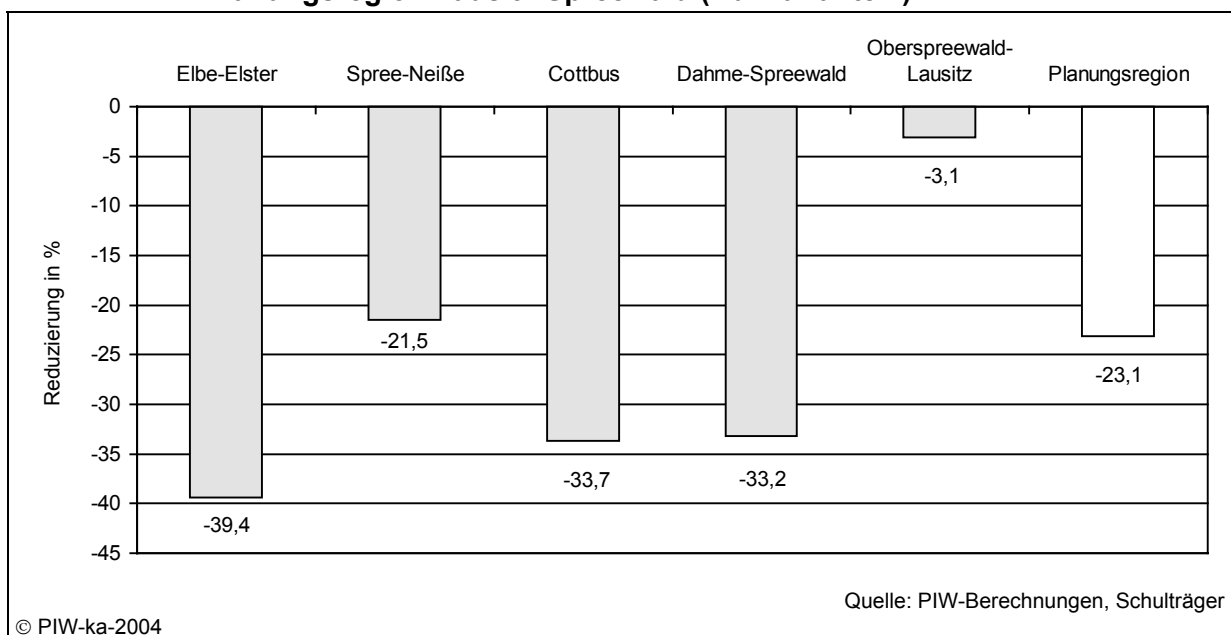


In beiden Nullvarianten liegen die von den Schulträgern mehr oder weniger fest eingeplanten Kapazitätsreduzierungen, wie die vorstehende Übersicht zeigt, noch deutlich über den Erfordernissen – einer prognostizierten Schülerzahl von 9.760 im Jahr 2015 stünden OSZ-Kapazitäten für 18.250 Schüler/-innen (Nullvariante 1) bzw. 16.400 Schüler/-innen (Nullvariante 2) gegenüber. Würden allein die bisherigen Planungen der Schulträger Realität, so be-

stunden im Jahr 2015 noch erhebliche Überkapazitäten an den OSZ der Planungsregion Lausitz-Spreewald – im Fall der Nullvariante 1 wären es Kapazitäten für fast 8.500 Schüler/-innen und im Fall der Nullvariante 2 Kapazitäten für immer noch mehr als 6.600 Schüler/-innen.

Die einzelnen Schulträger sehen dabei Kapazitätsreduzierungen in unterschiedlichem Umfang vor: Die schwächste Verringerung plant der Landkreis Oberspreewald-Lausitz (-3,1%), die höchste der Landkreis Elbe-Elster (-39,4%). Der Landkreis Spree-Neiße liegt mit 21,5% etwas unter dem Durchschnitt der in der gesamten Planungsregion geplanten Kapazitätsreduzierungen.

Übersicht 23 Vorgesehene Kapazitätsreduzierungen nach Schulträgerschaft in der Planungsregion Lausitz-Spreewald (Nullvariante 2)



Mit Ausnahme des Landkreis Dahme-Spreewald sieht keiner der Schulträger eine Reduzierung eigener OSZ-Kapazitäten vor, die annähernd den Erfordernissen der demographischen Entwicklung entspricht.³⁹

6.2 Gutachtervariante

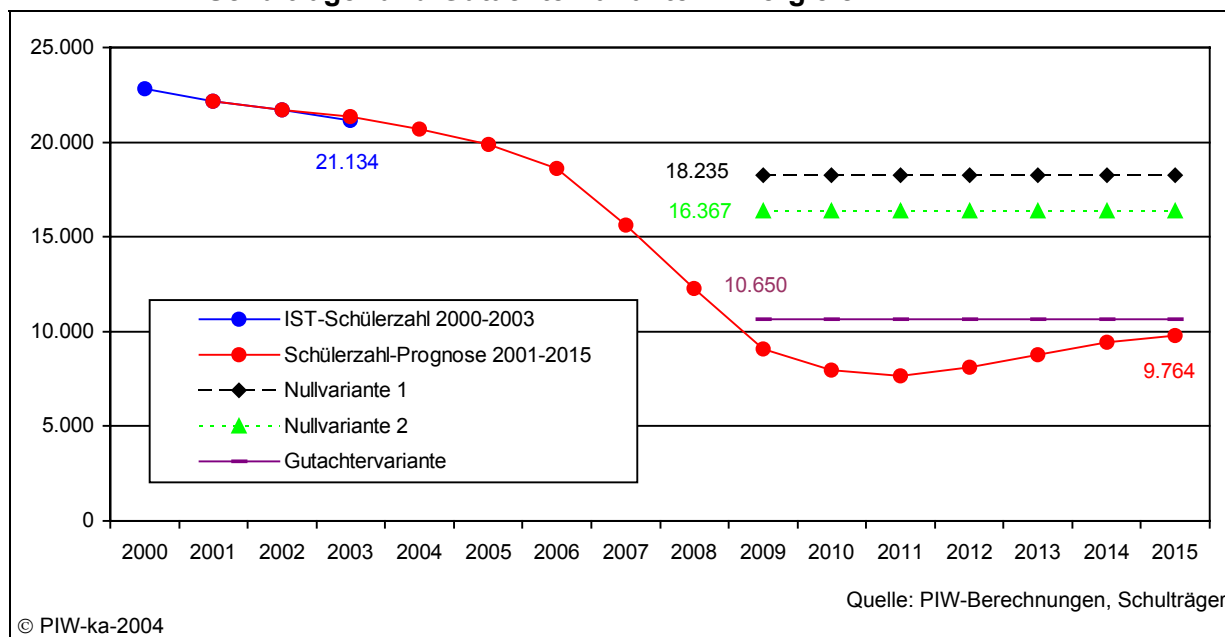
6.2.1 Gutachterliche Empfehlungen im Überblick

Unter Berücksichtigung des status quo, in Abwägung der genannten Entscheidungskriterien sowie unter Zugrundelegung interner Kapazitätsanpassungen nach unten (z. B. geringere Klassenfrequenzen und stärkere modulare Ausbildung; Wegfall einzelner Bildungsgänge, Abgabe der gymnasialen Oberstufe an die jeweils ansässigen Gymnasien) wurde eine Gutachtervariante für die künftigen OSZ-Standorte in der Planungsregion Lausitz-Spreewald entwickelt.

³⁹ Vergleiche dazu Übersicht 5 im Abschnitt 3.1.

Die Gutachtervariante sieht eine Reduzierung der Kapazitäten um 49,9% auf 10.650 Plätze im Jahr 2015 vor. Sie entspricht damit annähernd der voraussichtlichen künftigen Schülerzahl von 9.760 im Jahre 2015. Die dann noch verbleibenden „Reservekapazitäten“ für etwaige Bedarfsschwankungen beliefen sich folglich auf Bildungsmöglichkeiten für weitere knapp 800 Schüler/-innen.

Übersicht 24 Prognose der Schülerzahl an OSZ bis zum Jahr 2015 in der Planungsregion Lausitz-Spreewald, Varianten der Kapazitätsreduzierung durch die Schulträger und Gutachtervariante im Vergleich



Mit dieser Gutachtervariante zur notwendigen Kapazitätsanpassung ist die Empfehlung verbunden, auf jeden Fall 13 der bisher 24 OSZ-Standorte in der Untersuchungsregion zu schließen. Unter Berücksichtigung eines möglicherweise neu entstehenden⁴⁰ – von den Gutachtern grundsätzlich befürworteten, weil hoch spezialisierten und wirtschaftsstrukturell sehr gut verankerten – Standort, würden dann bis zu 12 OSZ-Standorte in der Planungsregion Lausitz-Spreewald verbleiben.⁴¹

Damit liegt der gutachterliche Vorschlag bezüglich der künftigen Anzahl von OSZ-Standorten noch über den Empfehlungen der Freien Planungsgruppe Berlin aus dem Jahr 2000. Diese Gutachtergruppe schlägt in dem vom MBSJ beauftragten landesweiten Gutachten für die Planungsregion Lausitz-Spreewald lediglich 8-10 Standorte vor.⁴² Allerdings findet sich in einem Planungsgutachten zu überbetrieblichen Berufsbildungsstätten im Land Brandenburg

⁴⁰ Hierbei handelt es sich um den sogenannten „Campus Niederlausitz“ am Standort Schwarzheide, den mit dem Landkreis Oberspreewald-Lausitz sowohl der zuständige Schulträger als auch die regionale Wirtschaft – vor allem Unternehmen der Chemischen Industrie und der Kunststoffverarbeitung – anstreben.

⁴¹ Hingewiesen werden soll in diesem Kontext darauf, dass diese Gutachtervariante nichts über den künftigen organisatorisch-administrativen Zuschnitt bzw. über die Zuständigkeit für die verbleibenden OSZ-Standorte aussagt. Diese Entscheidungen sind von den heute bzw. künftig zuständigen Schulträgern zu treffen.

⁴² Vergleiche dazu /Freie Planungsgruppe Berlin 2000: 51 ff./.

ebenfalls eine Zielzahl von 12 langfristig zu erhaltenden OSZ-Standorten in der Untersuchungsregion.⁴³

Ausgehend vom aktuellen status quo⁴⁴ sowie in Abwägung der an anderer Stelle ausführlich erläuterten Einflussfaktoren und Entscheidungskriterien⁴⁵ empfiehlt das Gutachterteam des PIW folgende mittelfristig zu entwickelnde Standortstruktur von OSZ für die Planungsregion Lausitz-Spreewald.

Übersicht 25 Standortempfehlungen für die künftige Gestaltung der OSZ-Landschaft in der Planungsregion Lausitz-Spreewald – Gutachtervariante

	zu erhaltende Standorte	Standortschließungen
Cottbus	Cottbus Sielower Straße Cottbus Sandower Straße	Cottbus Lieberoser Straße Cottbus Erich-Weinert-Straße Cottbus Drebkauer Straße
Dahme-Spree	Königs Wusterhausen Brückenstraße Lübben Aufgrund der Berlinnähe und entsprechend geringeren Schülerrückganges könnte Schönefeld, entsprechend des Bedarfes, gegebenenfalls auch noch erhalten bleiben.	Königs Wusterhausen Straße am Kreisgericht Schönefeld
Elbe-Elster	Herzberg Finsterwalde Elsterwerda (einer der beiden Standorte) ?	Buchhain Falkenberg Elsterwerda (einer der beiden Standorte)
Oberspreewald-Lausitz	Sedlitz Lauchhammer ? „Campus Niederlausitz“ Schwarzheide ? Sollte der „Campus Niederlausitz“ in Schwarzheide nicht errichtet werden, müssten die für diesen Standort geplanten Bildungsgänge an anderen Standorten im Südwesten der Planungsregion angeboten werden.	Lübbenau Brieske Schwarzheide
Spreewald-Neiße	Cottbus Makarenkostraße Forst	Guben Spremberg

Drei der gegebenen Standortempfehlungen sind seitens der Gutachter in der vorstehenden Übersicht mit einem Fragezeichen versehen worden, womit folgende unterschiedliche Problemlagen bereits vermerkt sein sollten:

- Die letzten und wichtigsten Entscheidungen für oder gegen den von verschiedenen Akteuren geplanten neuen OSZ-Standort „Campus Niederlausitz“ in Schwarzheide sind derzeit noch nicht gefallen. Aus fachlich-wirtschaftsstrukturellen Erwägungen wird ein solcher neuer, hoch spezialisierter und daher vergleichsweise kleiner Standort gutachterlich zwar empfohlen, inwieweit er jedoch Realität wird, ist vor dem angeführten Hintergrund allerdings offen.

⁴³ Vergleiche dazu /Fank, Temps, Schuldt 2003: 69/.

⁴⁴ Vergleiche dazu Abschnitt 2.

⁴⁵ Vergleiche dazu Abschnitt 5.2.

- Hinsichtlich der Standorte Elsterwerda⁴⁶ und Lauchhammer ist darauf hinzuweisen, dass – wie noch zu zeigen sein wird⁴⁷ – die gutachterliche Vorzugsvariante in einer Entscheidung für einen der beiden Standorte liegt. Gleichwohl ist auch der Erhalt beider Standorte möglich, sofern sich die zuständigen Schulträger auf eine praktikierbare Arbeitsteilung der jeweiligen Bildungsangebote verständigen können.

Die vorstehende skizzierte quantitative Dimension der gutachterlichen Empfehlung ist aus verschiedenen Gründen qualitativ zu untersetzen: Erstens sind die mit den Standortschließungen erforderlich werdenden Verlagerungen von Bildungsgängen und Berufsfeldern zu lokalisieren. Zweitens entstehen qualitative Anforderungen auch aus den Konsequenzen der demographischen Entwicklung, die in vielen Bildungsgängen und Berufsfeldern eine Beschulung an mehreren Standorten mittel- bis langfristig überhaupt nicht mehr möglich macht. Drittens konzipieren die Gutachter interne Kapazitätsreduzierungen an einigen der verbleibenden Standorte, da diese mit der gegenwärtigen Zahl von Schüler/-innen an Ausbildungsgrenzen stoßen, die zu Lasten der Ausbildungsqualität gehen kann.

Unter Berücksichtigung dieser und anderer Einflussfaktoren sowie Entscheidungskriterien wird vom Gutachterteam folgende qualitative Struktur der künftigen OSZ-Landschaft in der Planungsregion Lausitz-Spreewald empfohlen, wobei bezüglich der Berufsfeldstruktur folgende Überlegungen im Vordergrund standen, die nicht zuletzt der wirtschaftsgeographischen „Dreiteilung“ der Planungsregion Lausitz-Spreewald Rechnung tragen:

- Die verbleibenden zwei OSZ-Standorte im Norden der Planungsregion, im Landkreis Dahme-Spreewald, können aufgrund der geringeren Betroffenheit vom Schülerrückgang und eines damit verbunden relativ größeren Schüleraufkommens als in den zentralen und südwestlichen Teilen der Untersuchungsregion voraussichtlich auch langfristig alle diejenigen Berufsfelder anbieten, die derzeit in den vier Standorten beschult werden.
- Für die zentralen und südwestlichen Teile der Planungsregion Lausitz-Spreewald gilt demgegenüber:
 - In den zahlenmäßig am stärksten besetzten Berufsfeldern Wirtschaft/Verwaltung, Metall und Ernährung/Hauswirtschaft sollten auch im Jahr 2015 noch parallele Angebote an jeweils einem Standort im zentralen und im südwestlichen Teil der Untersuchungsregion möglich sein. Dies sollten aus Sicht der Gutachter bei Wirtschaft/Verwaltung Cottbus und Sedlitz, bei Metall Forst und Elsterwerda bzw. Lauchhammer und bei Ernährung/Hauswirtschaft Cottbus und Sedlitz sein.
 - Sinngemäßes gilt für die Bildungsgänge Berufsfachschule, Fachschule bzw. Fachoberschule bei den Sozial- und Gesundheitsberufen, für die von den Gutachtern ebenfalls noch zwei OSZ-Standorte – jeweils im Zentrum und im Südwesten der Planungsregion – empfohlen werden (Cottbus, Finsterwalde). Eine solche Empfehlung ermöglichen insbesondere die spezifischen wirtschaftsstrukturellen Entwicklungen,

⁴⁶ In Elsterwerda sollte aus gutachterlicher Sicht in jedem Fall einer der beiden bisherigen Standorte (Elsterwerda-Biehla oder Elsterwerda Elster-/Feldstraße) mittelfristig geschlossen werden.

⁴⁷ Vergleiche dazu Abschnitt 6.2.2.

die für diesen Bereich einen deutlich unterproportionalen Schülerrückgang erwarten lassen. Zudem sind beide Standorte stark spezialisiert und finden hohe Akzeptanz bei allen regionalen Akteuren.

- Alle anderen Berufsfelder werden aufgrund der demographischen Entwicklung langfristig an nur noch einem Standort zu konzentrieren sein, da das voraussichtliche Schüleraufkommen im Jahr 2015 eine Beschulung an zwei oder gar mehr Standorten nicht mehr erlauben dürfte. Für die Berufsfelder Agrar, Bau, Druck und Körperpflege wird dafür das Oberzentrum Cottbus empfohlen. Die Berufsfelder Farbe/Raum und Holz sollten in Herzberg konzentriert werden, die Berufsfelder Elektro und Textil/Bekleidung in Forst sowie das Berufsfeld Chemie in Schwarzheide („Campus Niederlausitz“).

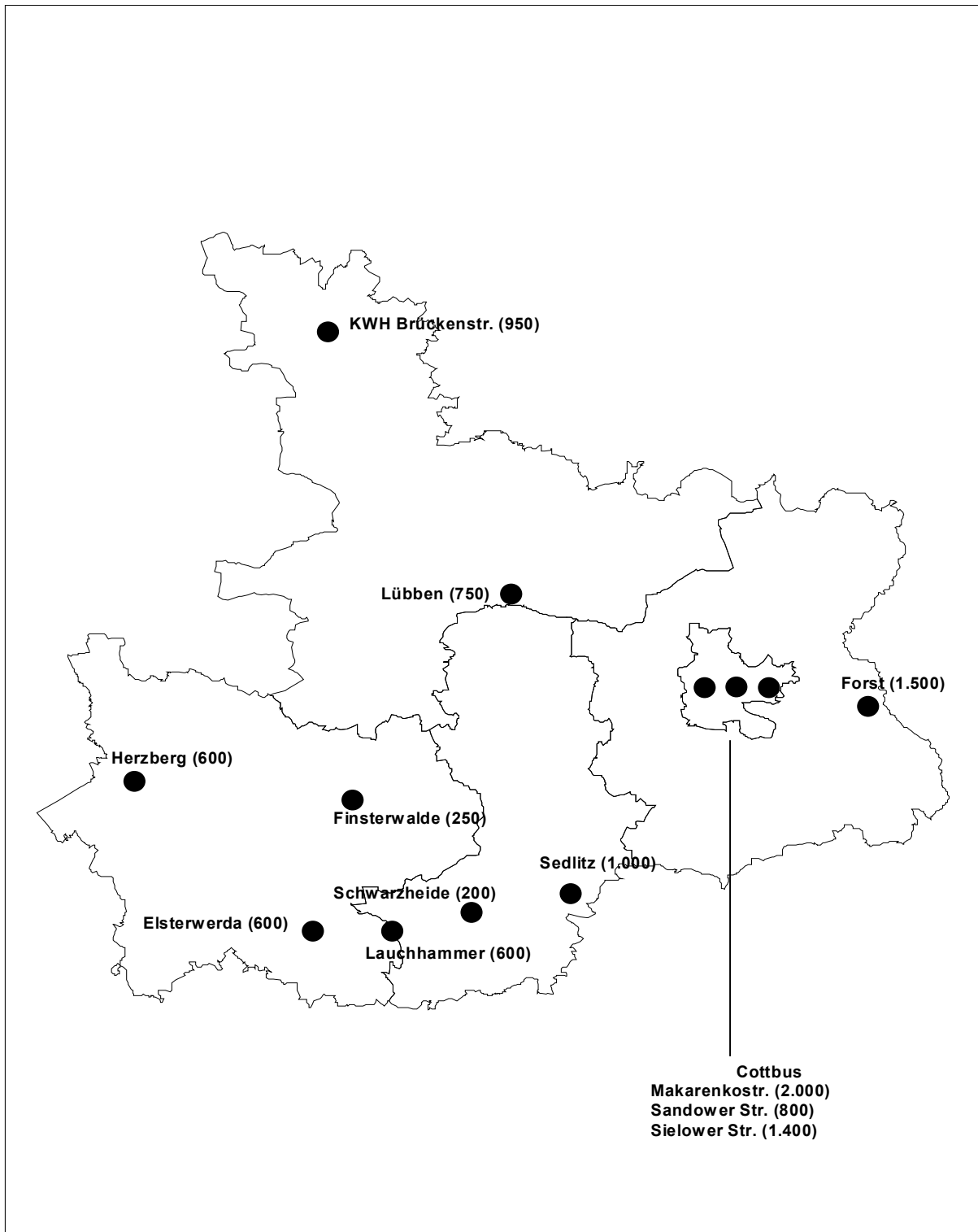
Damit werden – wie die folgende Übersicht verdeutlicht – zwei stark spezialisierte und daher auch kleiner dimensionierte OSZ-Standorte („Campus Niederlausitz“ in Schwarzheide, Finsterwalde) sowie zehn größer dimensionierte und im Regelfall etwas breiter aufgestellte OSZ-Standorte empfohlen. Im Durchschnitt ergibt sich damit eine Standortgröße von 890 Schüler/-innen, sollte der „Campus Niederlausitz“ Schwarzheide nicht realisiert werden können von 970 Schüler/-innen.

Übersicht 26 Zielkapazitäten und Berufsfeldstruktur der langfristig zu erhaltenden OSZ-Standorte in der Planungsregion Lausitz-Spreewald – Gutachtervariante

Standort	Zielkapazität	Berufsfeldschwerpunkte
Cottbus Makarenkostraße	2.000	Agrar, Bau (ohne Dachdeckerei und Zimmerei), Ernährung/Hauswirtschaft, Druck, Körper, Wirtschaft/Verwaltung, o.Z. (Schwerpunkt Verwaltung), Sozial-/Gesundheitsberufe
Cottbus Sielower Straße	1.400	
Cottbus Sandower Straße	800	
Königs Wusterhausen Brückenstraße	950	Ernährung/Hauswirtschaft, Holz, Körper, Metall, Wirtschaft/Verwaltung o.Z., Berufe nach § 48
Lübben	750	
Forst	1.500	Elektro, Metall, Textil/Bekleidung, o.Z. (Schwerpunkt Technik), Berufe nach § 48
Elsterwerda ?	600	Metall
Herzberg	600	Farbe/Raum, Holz (einschließlich Dachdeckerei und Zimmerei), Berufe nach § 48
Finsterwalde	250	Sozial-/Gesundheitsberufe
Sedlitz	1.000	Ernährung/Hauswirtschaft, Wirtschaft/Verwaltung
Lauchhammer ?	600	Metall
„Campus Niederlausitz“ Schwarzheide ?	200	Chemie, o.Z. (einzelne Berufe mit Affinitäten zur Chemischen Industrie und Kunststoffverarbeitung)

Die folgende Übersicht stellt den gutachterlichen Vorschlag zur langfristigen Neustrukturierung der OSZ-Landschaft in der Planungsregion Lausitz-Spreewald kartographisch dar.

Übersicht 27 Räumliche Lage und Zielkapazitäten der Oberstufenzentren in der Planungsregion Lausitz-Spreewald im Jahr 2015 – Gutachtervariante



Nachstehend sollen des Weiteren gutachterliche Vorschläge zu Berücksichtigung der zeitliche Dimension der künftigen demographischen Entwicklung dargestellt werden. Hierbei war einerseits in Rechnung zu stellen, dass bis spätestens 2009 die erforderlichen Umstrukturierungen bei den OSZ-Standorten abgeschlossen sein müssen, um den folgenden Jahren mit

ihren Tiefstände bei den Schülerzahlen nicht mit allzu großen Überkapazitäten entgegen zu treten. Andererseits können die wesentlichsten und umfangreichsten Umstrukturierungs- und Umbauprozesse jedoch erst etwa ab 2006/2007 erfolgen, da bis zu diesem Zeitraum noch die Beschulung von zahlreichen Schüler/-innen an den OSZ zu gewährleisten ist. Vor diesem Problemhintergrund wurde der folgende zeitliche Verlauf der an anderer Stelle bereits vorgeschlagenen Standortschließungen entwickelt:

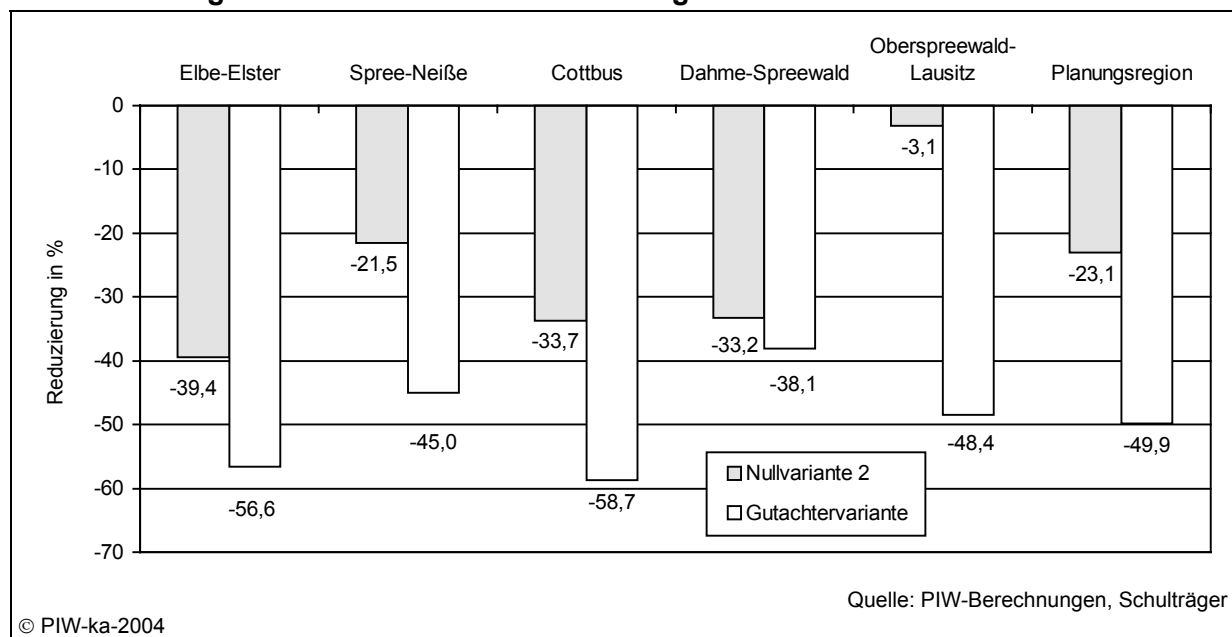
Übersicht 28 Standortschließungen in ihrem zeitlichen Verlauf – Gutachtervariante

Standort-schließung	Falkenberg		Cottbus Erich-Weinert-Str., Cottbus Lieberoser Str., Elsterwerda*		
	KWH Str. am Kreisgericht	Brieske, Cottbus Drebkauer Str.	Guben, Lübbena, Schwarzheide, Spremberg	Buchhain	Schönefeld
Jahr	2005	2006	2007	2008	2009

* einer der beiden Standorte

Abschließend sei darauf hingewiesen, dass der in der Gutachtervariante vorgeschlagene Kapazitätsabbau zwar deutlich stärker ausfällt als die beiden Nullvarianten der Schulträger. Dem steht jedoch erstens gegenüber, dass die gutachterliche Empfehlung die tatsächlichen – aus der demographischen Entwicklung erwachsenden – Erfordernisse berücksichtigt und zweitens die notwendigen Anpassungen bei den OSZ-Kapazitäten wesentlich gleichmäßiger auf die einzelnen Schulträger verteilt werden, als deren eigene, nicht miteinander abgestimmte Planungen dies vorsehen.

Übersicht 29 Vorgesehene Kapazitätsreduzierungen in der Planungsregion Lausitz-Spreewald nach zuständigen Schulträgern – Nullvariante 2 der Schulträger und Gutachtervariante im Vergleich



Bezieht man die von den Gutachtern vorgeschlagene Kapazitätsreduzierung⁴⁸ nicht wie dargestellt auf die Schulträgerschaft, sondern auf die Lage der OSZ-Standorte im Raum, so ergibt sich aufgrund der Lokalisierung eines Standortes des Schulträgers Landkreis Spree-Neiße in der Stadt Cottbus⁴⁹ folgende Veränderung: Für das Oberzentrum Cottbus schlägt unter diesem Gesichtspunkt ein Kapazitätsabbau von 45,6% zu Buche, während in der Fläche des Landkreises Spree-Neiße 62,2% der Kapazitäten reduziert werden.

6.2.2 Zur Begründung der gutachterliche Empfehlungen

6.2.2.1 Allgemeine Prämissen

Die unterschiedliche sozioökonomische und wirtschaftsgeographische Situation innerhalb der Planungsregion Lausitz-Spreewald bedingt es, dass die grundsätzlichen Einflussfaktoren und Entscheidungskriterien⁵⁰ für jeden einzelnen OSZ-Standort spezifisch gegeneinander abgewogen und gegebenenfalls differenziert gewichtet werden müssen.

Ins Zentrum des gutachterlichen Vorschlages für oder gegen einen Standort wurde die Eingangsprämisse gestellt, in jedem Landkreis mindestens einen leistungsfähigen und dabei möglichst breit aufgestellten OSZ-Standort zu erhalten. Damit sollte insbesondere den strukturbildenden Impulsen von OSZ für wirtschaftliche und regionale Entwicklungsprozesse Rechnung getragen werden. Vor diesem Hintergrund galt die Maxime, im Einzelfall selbst dann OSZ in ihrer positiven Funktion als Standortfaktor für Wirtschaft, Region und Bevölkerung zu erhalten, wenn sie in Bezug auf ihre Größe nicht immer und in jedem Punkt den Vorgaben des Brandenburgischen Schulgesetzes entsprechen (können). Prämisse war es darüber hinaus, mit den Standortentscheidungen einen Beitrag zum Erhalt und zur Fortentwicklung der Struktur zentraler Orte in der Planungsregion zu leisten, das Oberzentrum und die Mittelzentren zu stärken.

Bei den Entscheidungen über die Lokalisierung von – künftig nur noch an einem Standort anzubietenden – Berufsfeldern gaben in erster Linie die aktuellen Bestands- und Anmeldezahlen von Schüler/-innen den Ausschlag. Diese Prämisse folgte der Überlegung, dass kreisübergreifende, Landes- und Bundesfachklassen vor allem an Standorten mit entsprechender Schüleraufkommen einzurichten sind, wobei die wirtschaftsstrukturelle Prägung und/oder fachlichen Kompetenzschwerpunkte mit berücksichtigt wurden.

Des Weiteren wurde den gutachterlichen Empfehlungen zu Grunde gelegt, dass bereits getätigte Investitionen möglichst nachhaltig genutzt und neue Investitionen soweit wie möglich minimiert werden sollten. Dieser Grundsatz konnte jedoch dann nicht aufrecht erhalten

⁴⁸ Die für die Landkreise Elbe-Elster und Oberspreewald-Lausitz dargestellten Kapazitätsreduzierungen unterstellen, dass sowohl der Standort Elsterwerda als auch der Standort Lauchhammer erhalten bleiben. Folgt man der prioritären Gutachtervariante einer Entscheidung zu Gunsten nur eines größeren Standortes (in Elsterwerda), würde sich der Kapazitätsabbau in diesen beiden Landkreisen dann wie folgt ergeben: Elbe-Elster minus 38,7%, Oberspreewald-Lausitz minus 65,6%.

⁴⁹ Dabei handelt es sich um den Standort Cottbus Makarenkostraße.

⁵⁰ Vergleiche dazu Abschnitt 5.2.

werden, wenn dem andere Einflussfaktoren – beispielsweise die nicht gesicherte langfristige Kapazitätsauslastung durch ein zu geringes Schüleraufkommen – entgegen standen.

Nicht zuletzt um eine hohe Qualität der Berufsausbildung zu gewährleisten, wurde – in Anlehnung an eine entsprechende Prämisse des Landesrechnungshofes eines ostdeutschen Bundeslandes⁵¹ – versucht, die Möglichkeit zur zweizügigen Beschulung in Ausbildungsberufen an einem OSZ-Standort zu eröffnen. Diese Prämisse führte aufgrund der künftig deutlich geringeren Anmeldezahlen häufig zur Konzentration von Berufsfeldern auf einen, in zahlenmäßig besser besetzten Berufsfeldern auf zwei bis maximal drei Standorte in der Planungsregion. Bei diesen Entscheidungen musste ein weiteres Kriterium – regionale Erreichbarkeit und Minimierung von Fahrtkosten und Fahrwegen – berücksichtigt werden, konnte jedoch teilweise nur nachrangig gewichtet werden, da das erforderliche Schüleraufkommen langfristig nicht zur Verfügung steht.

Insgesamt wird aus gutachterlicher Sicht mit den vorgenommenen Standortempfehlungen ein sowohl fachlich als auch räumlich ausgewogener Vorschlag unterbreitet. Gleichwohl liegt es in der Natur der Sache, dass bei – demographisch bedingt zwingend notwendigen – einschneidenden Veränderungen nicht alle Interessenlagen gleichermaßen bedient werden können. Die etwaige Umsetzung der mit dem Gutachten vorgeschlagenen Variante zur künftigen Gestaltung der OSZ-Landschaft in der Planungsregion Lausitz-Spreewald erfordert deshalb als nächsten Schritt intensive Diskussion- und in Folge Abstimmungs- sowie Kooperationsprozesse zwischen allen diesbezüglich relevanten Akteuren – und zwar in einem weitaus größerem Umfang, als dies bisher der Fall war.

6.2.2.2 Überlegungen zu den OSZ-Standorten Elsterwerda und Lauchhammer

Die künftige demographische Entwicklung mit deutlich geringeren Schülerzahlen erfordert in der Planungsregion Lausitz-Spreewald die Konzentration auf deutlich weniger als die gegenwärtig 24 OSZ-Standorte. Entsprechend dem gutachterlichen Vorschlag sollte auch im Südwesten der Untersuchungsregion (wie im nördlichen und zentralen Teil auch) ein OSZ-Standort mit dem vergleichsweise großen Berufsfeld Metall als Angebotsschwerpunkt etabliert werden.⁵²

Einerseits ist nach den gegenwärtig vorliegenden Informationen für einen solchen Standort im Jahr 2015 mit einem Aufkommen von höchstens 1.200 Schüler/-innen zu rechnen. Andererseits gibt es im südwestlichen Teil der Planungsregion Lausitz-Spreewald mit den Standorten Elsterwerda und Lauchhammer gegenwärtig zwei Standorte, die eine Angebotschwerpunkte im Berufsfeld Metall heraus gebildet haben. Aus den an anderer Stelle bereits mehrfach benannten Gründen steht auch in diesem Fall eine Konzentration von Standorten an, zumal sich die beiden für dieses Berufsfeld in Frage kommenden OSZ-Standorte Elsterwerda und Lauchhammer in relativer räumlicher Nähe befinden. Aus gutachterlicher Sicht

⁵¹ Vergleiche dazu /Landesrechnungshof Mecklenburg-Vorpommern 2000/.

⁵² Vergleiche dazu Abschnitt 6.2.1.

besteht daher die Vorzugsvariante in einer Konzentration des Berufsfeldes Metall an einem der beiden Standorte, so dass – wird diesem Vorschlag gefolgt – eine (weitere) Standort-schließung in der Planungsregion Lausitz-Spreewald erforderlich würde.

Die nachfolgende Übersicht stellt für die beiden in Rede stehenden Standorte Elsterwerda und Lauchhammer die Ausprägung derjenigen Einflussfaktoren und Entscheidungskriterien dar, für die den Gutachtern Informationen zugänglich waren.

Übersicht 30 Ausprägung von standortrelevanten Einflussfaktoren und Entscheidungskriterien für die OSZ-Standorte Elsterwerda sowie Lauchhammer

Einflussfaktor / Entscheidungskriterium am Standort Elsterwerda	... am Standort Lauchhammer	Bemerkungen
Schüleraufkommen	○	○	• neutrale Bewertung aufgrund nahezu identischer, sich räumlich zudem überlagernder Einzugsgebiete
Ausbildungsqualität	+	○	• Einschätzungen der Schüler/-innen am jeweiligen Standort ⁵³
Tragfähige Standortgröße	-	-	• gutachterliche Präferenzvariante ist die Entscheidung zu Gunsten eines (größeren) Standortes
Zentrale-Orte-System	+	+	• Mittelzentrum in Funktionsteilung (Elsterwerda) bzw. Mittelzentrum (Lauchhammer) ⁵⁴
Chancengleichheit bei der Berufswahl	-	-	• für beide Standorte ist nur ein Berufsfeld vorgesehen, so dass nur eingeschränkte Optionen
Erreichbarkeit	+	-	• bewertet wurde sowohl die großräumige als auch die regional-lokale Erreichbarkeit
Nachnutzung getätigter und notwendiger Umfang neuer Investitionen	○	○	• an beiden Standorten müsste bei einer erforderlichen Kapazität von 1.200 Schüler/-innen noch in relevantem Umfang investiert werden
Materielle Ausstattung	+	○	• Selbsteinschätzungen der Lehrer/-innen am jeweiligen Standort ⁵⁵
Standortgebundenes spezifisches Know-how	+	+	• jeweils im Metallbereich vorhanden, allerdings in unterschiedlichen Segmenten
Kooperationsbeziehungen mit der Wirtschaft	+	+	• vergleichbar intensiv, jedoch mit jeweils anderen Partnern

Diese skizzierte Gegenüberstellung der Einflussfaktoren und Entscheidungskriterien fällt in Summe knapp zu Gunsten des Standortes Elsterwerda aus.

Allerdings soll an dieser Stelle auch darauf hingewiesen werden, dass statt der – gutachterlich präferierten – Variante eines größeren OSZ-Standortes (in Elsterwerda) auch der Erhalt von zwei, dann allerdings jeweils kleineren Standorten (in Elsterwerda und Lauchhammer)

⁵³ In allen vier diesbezüglich aussagekräftigen Befragungswellen der Evaluatoren des Kooperativen Modells fallen die Einschätzungen der Schüler/-innen zur Ausbildungsqualität für das OSZ Lausitz, wenn auch nur wenig, schlechter aus als für die OSZ Elbe-Elster I und Elbe-Elster II. Vergleiche dazu /Felfe, Liepmann 2001a: 28/, /Felfe, Liepmann 2001b: 34/, /Felfe, Liepmann 2002a: 36/ und /Felfe, Liepmann 2002b: 39/.

⁵⁴ Ein aktuelles Gutachten – von ARP Regional- und Stadtplanung – zum Zentrale-Orte-System in der Planungsregion Lausitz-Spreewald stuft den Bestand von Elsterwerda wie auch Lauchhammer als langfristig gefährdet ein.

⁵⁵ Vergleiche dazu /Felfe, Liepmann 2002c: 26 f./.

grundsätzlich möglich ist. Dies setzt jedoch eine dezidierte Abstimmung der relevanten Akteure über eine praktikable Arbeitsteilung zwischen diesen beiden Standorten im Berufsfeld Metall voraus.

Diese Option zu Gunsten von zwei kleineren Standorten erschiene auch dann in einem anderen, realistischeren Licht, wenn der „Campus Niederlausitz“ in Schwarzheide nicht entstehen sollte. In diesem Fall müssten die für den „Campus Niederlausitz“ geplanten Berufe (vor allem aus dem Berufsfeld Chemie) an einem anderen OSZ-Standort angeboten werden, wofür sich unter räumlichen wie auch wirtschaftsstrukturellen Gesichtspunkten das in der Nähe vom Chemie- und Kunststoffstandort Schwarzheide befindliche Lauchhammer anbieten würde. Verbunden damit würde sich auch die Zielkapazität der beiden Standorte Elsterwerda und Lauchhammer von zusammen 1.200 um 200 auf dann 1.400 Schüler/-innen erhöhen, womit sich die Chancen für zwei OSZ-Standorte in langfristig tragfähiger Dimension weiter erhöhen würden.

6.3 Ausblick – Verfahrenshinweise zur weiteren Gestaltung der OSZ-Landschaft in der Planungsregion Lausitz-Spreewald

Die OSZ in der Planungsregion Lausitz-Spreewald und die für diese verantwortlichen Akteure stehen aufgrund der künftigen demographischen Entwicklung vor einer gemeinsamen Herausforderung: Angesichts des zu erwartenden rapiden Schülerrückgangs sind die OSZ-Kapazitäten den voraussichtlichen Bedarfen anzupassen, gleichzeitig sind die Inhalte und die Qualität der Ausbildung kontinuierlich auf die sich beschleunigenden Anforderungen auszurichten. Angesichts des Ausmaß der (demographischen) Problemsituation muss davon ausgegangen werden, dass diese Herausforderungen nur gemeinsam bewältigt werden können.

Die Gutachter empfehlen vor diesem Hintergrund folgende Umsetzungsschritte zur abschließenden Konzipierung und Implementation einer schulträger- bzw. kreisübergreifenden Berufsschulkonzeption in der Planungsregion:

- Zunächst sollte im Rahmen eines Workshops unter Teilnahme der AG 3 des MORO und einzelnen externen Experten/-innen die von den Gutachtern erarbeitete Variante zur künftigen Berufsschulentwicklung diskutiert, fachlich abgestimmt und damit weiter qualifiziert werden.
- Auf einer der nächsten Sitzungen des Vorstands der Regionalen Planungsgemeinschaft Lausitz-Spreewald sollten die gutacherlichen Empfehlungen wie auch deren Präzisierung durch den o.a. Workshop den politischen Entscheidungsträgern – den Landräten und der Oberbürgermeisterin von Cottbus – vorgestellt werden. Ziel dieser Sitzung könnte es sein, dass der Vorstand eine mit der Erarbeitung einer kreisübergreifenden Berufsschulentwicklungskonzeption beauftragte Arbeitsgruppe einberuft.

- In mehreren Sitzungen der o.a. Arbeitsgruppe ist unter Teilnahme von regionalen Experten/-innen eine schulträger- bzw. kreisübergreifend abgestimmte „Berufsschulkonzeption 2015 der Planungsregion Lausitz-Spreewald“ zu erstellen, die alle notwendigen fachlichen und politischen Aspekte berücksichtigt.
- Nach dem auf diese Weise die wichtigsten Abstimmungen zur künftigen OSZ-Landschaft innerhalb der Planungsregion Lausitz-Spreewald abgeschlossen sind, sollten die Ergebnisse dieser Prozesse den zuständigen Akteuren der Fachaufsicht – insbesondere im MBS – vorgestellt und mit regionsübergreifenden sowie landespolitischen Interessenlagen in Übereinstimmung gebracht werden.⁵⁶

Angesichts des für Entscheidungsprozesse zur Berufsschulentwicklungsplanung erforderlichen zeitlichen Vorlaufs einerseits und der Notwendigkeit andererseits, maßgebliche Umstrukturierungsprozesse spätestens in 2006/07 beginnen zu müssen, sollten die vorstehend skizzierten Abstimmungsprozesse im Jahr 2004 abgeschlossen werden. Die Gutachter/-innen werden diese im Rahmen ihrer fachlichen Möglichkeiten nach Kräften unterstützen.

⁵⁶ Bestimmte Abstimmungen mit der Landesebene sind ergänzend dazu bereits sehr kurzfristig einzuleiten, so um beispielsweise anstehende Investitionsentscheidungen sachgerecht treffen zu können.

7 Literatur- und Quellenverzeichnis

- Bade, F. J. (2001):** Regionale Entwicklungstendenzen und Unterschiede des Humankapitals, In: Eckey et.al. (Hrsg.): Ordnungspolitik als konstruktive Antwort auf wirtschaftspolitische Herausforderungen, Stuttgart
- Felfe, J. ; Liepmann, D. (2002c):** Evaluation des Kooperativen Modells, 9. Zwischenbericht, Berlin und Halle-Wittenberg
- Felfe, J. ; Liepmann, D. (2002b):** Evaluation des Kooperativen Modells, 8. Zwischenbericht, Berlin und Halle-Wittenberg
- Felfe, J. ; Liepmann, D. (2002a):** Evaluation des Kooperativen Modells, 6. Zwischenbericht, Berlin und Halle-Wittenberg
- Felfe, J. ; Liepmann, D. (2001b):** Evaluation des Kooperativen Modells, 4. Zwischenbericht, Berlin und Halle-Wittenberg
- Felfe, J. ; Liepmann, D. (2001a):** Evaluation des Kooperativen Modells, 3. Zwischenbericht, Berlin und Halle-Wittenberg
- Frank, W.; Schuldt, K.; Temps, C. (2003):** Planungsgutachten – Entwicklung überbetrieblicher Berufsbildungsstätten als Lernorte. Untersuchung im Auftrag des MASGF sowie der Handwerks- und Industrie- und Handelskammern des Landes Brandenburg in Abstimmung mit dem Berufsförderungswerk e.V. des Bauindustrieverbandes Berlin-Brandenburg e.V., Teltow
- Frank, W.; Schuldt, K.; Temps, C.; Troost, A. (2001):** Analyse und Entwicklung der schulischen und beruflichen Ausbildungssituation als Standortfaktor für Unternehmen sowie Investoren im Raum Schwarzheide-Lauchhammer, Teltow
- Freie Planungsgruppe Berlin (2000):** Planungsgutachten zur Entwicklung der Oberstufenzentren im Land Brandenburg, Berlin
- Fürst, F.; Spars, G. (2002):** Expertise – Die wirtschaftliche Entwicklung des Landkreises Oberspreewald-Lausitz, Berlin
- Hauptverband der Deutschen Bauindustrie (2003):** Bauindustrie aktuell, Ausgabe 9-10/2003 vom 15. Oktober 2003, Berlin
- Hilbert, C. et al. (2002):** Strategische und methodische Ansatzpunkte zur Ermittlung des regionalen Qualifikationsbedarfs, WZB discussion paper FS I 02-211, Berlin

Hochschul-Informationssystem (2001): Studienberechtigte 99 – eine vergleichende Länderanalyse, HIS-Kurzinformation Mai 2001, Hannover

Landesarbeitsamt Sachsen (2003): Wanderungsanalyse Sachsen – Arbeitsmarktrelevante Fakten, Dresden

Landesrechnungshof Mecklenburg-Vorpommern (2000): Beratung des Landtages aufgrund von Prüfungserfahrungen gemäß § 88 Abs. 3 der Landeshaushaltsordnung zur Frage der Auswirkungen der Trägerschaft der weiterführenden Schulen auf die kommunale Finanzplanung, o.O.

LDS/LUA (2003): Bevölkerungsprognose des Landes Brandenburg für den Zeitraum 2002-2020, Potsdam

LDS/LUA (2001): Bevölkerungsprognose des Landes Brandenburg für den Zeitraum 2000-2015, Potsdam

Mansel, J.; Schweins, W.; Ulbrich-Herrmann, M., Hrsg. (2001): Zukunftsperspektiven Jugendlicher – Wirtschaftliche und soziale Entwicklungen als Herausforderung und Bedrohung für die Lebensplanung, Weinheim und München

MASGF (2001): Soziale Lage und Gesundheit von jungen Menschen im Land Brandenburg 2002, Potsdam

MBJS (2002): Berufliche Schulen im Schuljahr 2001/2002, Potsdam

MLUR (2002): Landesentwicklungsplan Brandenburg – Zentralörtliche Gliederung LEP I, Potsdam

MWMT (1995): Strukturkonzept Lausitz, Potsdam

Pricewaterhouse, Freshfields Bruckhaus Deringer (2003): PPP im öffentlichen Hochbau, o.O.

Priewe, J. (2002): Ostdeutschland 2010 – Perspektiven der Investitionstätigkeit, Düsseldorf

Schuldt, K. et al. (2003): Zehn Jahre berufliche Erstausbildung in Brandenburg – Bilanz und Perspektiven der Förderkonzeption des Landes, Teltow

Schuldt, K. (2000): Mobilitätswachstum ohne Ende? Pendlerbewegungen und regionale Arbeitsmärkte in Brandenburg, LASA-Studie Nr. 31, Potsdam

Schuldt, K. (1999): Vernachlässigte Märkte? Eine Analyse der Angebotsprofile Brandenburger Bildungsträger zur Entwicklung kleiner und mittlerer Unternehmen, LASA-Studie Nr. 34, Potsdam

SÖSTRA (1992): Strukturwandel und arbeitsmarktpolitischer Handlungsbedarf in den Regionen Königs Wusterhausen und Cottbus-Senftenberg-Spremberg, Berlin

ANHANG

Übersicht 31 Verteilung der OSZ-Schüler/-innen in der Planungsregion Lausitz-Spreewald auf Bildungsgänge in den Schuljahren 1998/99 bis 2003/04

	Berufsschule		Berufsfachschule		Fach- oberschule Vollzeit	Fachschule		GOST Vollzeit
	Teilzeit (dual)	Teilzeit (BO/BV)	Teilzeit	Vollzeit		Teilzeit	Vollzeit	
IST-Werte								
1998	17.425	1.079	1.442	923	749	76	441	893
in %	75,7	4,7	6,3	4,0	3,3	0,3	1,9	3,9
1999	16.965	1.223	2.170	847	861	49	476	821
in %	72,5	5,2	9,3	3,6	3,7	0,2	2,0	3,5
2000	15.948	1.231	2.659	793	870	59	476	796
in %	69,8	5,4	11,6	3,5	3,8	0,3	2,1	3,5
2001	15.127	1.375	2.525	773	998	50	456	860
in %	68,3	6,2	11,4	3,5	4,5	0,2	2,1	3,9
2002	14.603	1.286	2.370	740	1.185	34	456	1.017
in %	67,3	5,9	10,9	3,4	5,5	0,2	2,1	4,7
2003	14.219	1.313	2.125	854	1.276	497		850
in %	67,3	6,2	10,1	4,0	6,0	2,4		4,0

Quelle: PIW-Berechnungen nach Daten des MBJS sowie der Staatlichen Schulämter Cottbus und Wünsdorf

Übersicht 32 Verteilung der OSZ-Schüler/-innen in den Teilräumen der Planungsregion Lausitz-Spreewald auf Bildungsgänge im Schuljahr 2002/03

	Berufsschule		Berufsfachschule		Fach- oberschule Vollzeit	Fachschule		GOST Vollzeit
	Teilzeit (dual)	Teilzeit (BO/BV)	Teilzeit	Vollzeit		Teilzeit	Vollzeit	
IST-Werte								
Cottbus	3.290	314	433	273	638	8	256	324
in %	59,4	5,7	7,8	4,9	11,5	0,2	4,6	5,9
Dahme-Spreewald	1.971	162	280	17	166	-	-	-
in %	75,9	6,2	10,8	0,7	6,4	-	-	-
Elbe-Elster	2.292	170	576	279	180	26	150	189
in %	59,5	4,4	14,9	7,2	4,7	0,7	3,9	4,9
Oberspreewald-Lausitz	2.063	259	490	54	133	-	50	279
in %	62,0	7,8	14,7	1,6	4,0	-	1,5	8,4
Spree-Neiße	4.987	381	600	117	68	-	-	225
in %	78,2	6,0	9,4	1,8	1,1	-	-	3,5

Quelle: PIW-Berechnungen nach Daten der Staatlichen Schulämter Cottbus und Wünsdorf

Übersicht 33 Regionale Herkunft der Schüler/-innen des OSZ Dahme-Spreewald und des KOSZ Cottbus

	OSZ Dahme-Spreewald ... % der Schüler/-innen kommen aus ...	KOSZ Cottbus
Landkreis Dahme-Spreewald	65,7	11,3
Landkreis Teltow-Fläming	11,2	0,8
Landkreis Potsdam-Mittelmark	3,2	0,4
Kreisfreie Stadt Cottbus	0,6	24,9
Landkreis Spree-Neiße	0,7	28,6
Landkreis Elbe-Elster	1,3	8,1
Landkreis Oberspreewald-Lausitz	2,0	13,0
andere Landkreise/kreisfreie Städte Brandenburgs	7,9	10,3
Berlin	6,5	0,6
Sachsen	0,5	1,7
andere Bundesländer	0,5	0,1
Polen	-	0,2

Quelle: Oberstufenzentren

Übersicht 34 Prognose der Entwicklung der 16- bis unter 19-jährigen Wohnbevölkerung in den Teilregionen der Planungsregion Lausitz-Spreewald bis zum Jahr 2015

	Cottbus		Dahme-Spreewald		Elbe-Elster		Oberspreewald-Lausitz		Spree-Neiße	
	absolut	in %	absolut	in %	absolut	in %	absolut	in %	absolut	in %
Basisjahr 2001	4.660	100,0	6.710	100,0	5.860	100,0	6.060	100,0	7.180	100,0
2002	4.310	92,5	6.710	100,0	5.750	98,1	6.050	99,8	6.990	97,4
2003	4.100	88,0	6.730	100,3	5.630	96,1	6.060	100,0	6.850	95,4
2004	3.760	80,7	6.690	99,7	5.490	93,7	5.850	96,5	6.620	92,2
2005	3.570	76,6	6.570	97,9	5.290	90,3	5.550	91,6	6.350	88,4
2006	3.250	69,7	6.250	93,1	4.990	85,2	5.140	84,8	5.960	83,0
2007	2.550	54,7	5.440	81,1	4.170	71,2	4.320	71,3	5.000	69,6
2008	1.740	37,3	4.460	66,5	3.380	57,7	3.360	55,4	3.930	54,7
2009	980	21,0	3.550	52,9	2.600	44,4	2.460	40,6	2.880	40,1
2010	760	16,3	3.240	48,3	2.280	38,9	2.090	34,5	2.540	35,4
2011	780	16,7	3.200	47,7	2.140	36,5	2.050	33,8	2.380	33,1
2012	940	20,2	3.350	49,9	2.170	37,0	2.170	35,8	2.520	35,1
2013	1.130	24,2	3.580	53,4	2.400	41,0	2.300	38,0	2.650	36,9
2014	1.250	26,8	3.810	56,8	2.520	43,0	2.470	40,8	2.930	40,8
2015	1.350	29,0	3.900	58,1	2.640	45,1	2.510	41,4	3.020	42,1

Quelle: PIW-Berechnungen nach LDS/LUA 2003

Übersicht 35 Einwohner-Schüler-Quoten im Land Brandenburg 1991-2002

	16- bis 19-jährige Wohnbevölkerung (31.12.)	Schüler/-innen an beruflichen Schulen in öffentlicher Trägerschaft (ohne GOST) (Stichmonat No- vember)	Schüler/-innen an beruflichen Schulen in öffentlicher Trägerschaft (mit GOST) (Stichmonat No- vember)	Einwohner-Schüler- Quote
1991	79.565	55.295	57.165	71,8
1992	83.017	53.886	56.114	67,6
1993	90.651	55.813	58.088	64,1
1994	99.147	57.827	61.228	61,8
1995	106.682	64.066	67.686	63,4
1996	111.870	68.689	72.569	64,9
1997	114.335	72.658	76.494	66,9
1998	116.523	74.197	78.136	67,1
1999	116.386	76.297	80.196	68,9
2000	116.128	75.848	79.854	68,8
2001	115.113	73.864	77.985	67,7
2002	114.024	72.247	76.668	67,2

Quelle: LDS, MBJS

Übersicht 36 Regionale Versorgungsquoten mit Berufsschulplätzen an OSZ in der Planungsregion Lausitz-Spreewald

	Planungsre- gion Lausitz- Spreewald	Cottbus	Dahme- Spreewald	Elbe-Elster	Oberspre- wald-Lausitz	Spree-Neiße
1998	106,0	176,3	59,0	103,7	71,3	133,4
1999	107,0	179,8	56,5	102,9	76,9	134,3
2000	106,0	177,3	56,3	100,7	78,0	134,3
2001	107,4	177,0	60,1	100,4	81,0	134,5
2002	108,8	188,4	58,0	101,1	82,1	136,1

Quelle: PIW-Berechnungen nach Daten des MBJS

Übersicht 37 Fragebogen für die standardisierte Befragung regionaler Experten/-innen zu künftigen wirtschafts- und berufsstrukturellen Entwicklungen in der Planungsregion Lausitz-Spreewald

Teltow, den XYZ November 2003

Sehr geehrte Damen und Herren,

im Auftrag der Regionalen Planungsgemeinschaft Lausitz-Spreewald entwickelt das PIW Progress-Institut für Wirtschaftsforschung ein Modell der Berufsschulentwicklungsplanung, welches bedarfsorientiert und – angesichts der demographischen Veränderungen – zukunftssicher gestaltet werden muss.

In diesem Kontext ist eine Abschätzung der künftigen Wirtschaftsentwicklung in der Region Lausitz-Spreewald unerlässlich, wozu auch der Ihnen hier vorliegende Fragebogen dient.

Wir haben Sie als eine(n) von 300 regionalen Expertinnen und Experten identifiziert und möchten Sie bei unserem Auftrag um Ihre Unterstützung bitten. Auch wenn Sie nicht in jedem Einzelfall zum engeren Kreis der Wirtschaftssachverständigen gehören, bitten wir Sie um Ihre Meinung – durch Ihre Präsenz und Ihre Aktivitäten in der Region Lausitz-Spreewald gestalten Sie an verantwortlicher Stelle schließlich deren aktuelle und künftige sozioökonomische Entwicklung mit.

Die Region Lausitz-Spreewald umfasst im Rahmen dieser Untersuchung die kreisfreie Stadt Cottbus sowie die Landkreise Dahme-Spreewald, Elbe-Elster, Oberspreewald-Lausitz und Spree-Neiße.

Wir bitten Sie, die nachfolgenden Fragen nach besten Wissen und Gewissen auszufüllen und uns den Fragebogen bis zum XYZ per Fax (03328-303010) oder postalisch (PIW, Maxim-Gorki-Straße 3, 14513 Teltow) zurück zu senden. Für etwaige Rückfragen stehen Ihnen in unserem Brandenburger Büro Frau Wilma Frank oder Herr Dr. Karsten Schuldt unter der Rufnummer 03328-303011 gerne zur Verfügung. Selbstverständlich werde alle Ihre Angaben entsprechend den datenschutzrechtlichen Bestimmungen behandelt und nur anonymisiert ausgewertet.

Wir bedanken uns bereits an dieser Stelle für Ihre Unterstützung,
mit freundlichen Grüßen

Dr. Karsten Schuldt
Büroleiter Brandenburg

Dr. Axel Troost
Geschäftsführer

1. Wie wird sich Ihrer Auffassung nach die Beschäftigung in der Region Lausitz-Spreewald künftig entwickeln? Unterscheiden Sie dabei bitte sowohl zwischen der **Gesamtentwicklung** und der Entwicklung der einzelnen **Wirtschaftszweige** als auch zwischen kurzfristigen Trends (bis 2005) und mittel- bis langfristigen Entwicklungen (bis 2010)!

1.1 Die Gesamtzahl der Beschäftigten wird **bis zum Jahr 2005** in der Region Lausitz-Spreewald voraussichtlich ...
zunehmen *stabil bleiben* *abnehmen* *kann ich nicht einschätzen*

1.2 Die Beschäftigtenzahl wird sich in den einzelnen Wirtschaftszweigen **bis zum Jahr 2005** in der Region Lausitz-Spreewald voraussichtlich wie folgt entwickeln:

	<i>zuneh- men</i>	<i>stabil bleiben</i>	<i>abneh- men</i>	<i>kann ich nicht einschätzen</i>
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Bergbau, Gewinnung von Steinen und Erden	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Verarbeitendes Gewerbe	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Energie- und Wasserversorgung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Baugewerbe	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Handel, Instandhaltung und Reparatur von Kraft- fahrzeugen und Gebrauchsgütern	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Gastgewerbe	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Verkehr, Nachrichtenübermittlung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Kredit- und Versicherungsgewerbe	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Grundstücks- und Wohnungswesen, Vermietung, Dienstleistungen für Unternehmen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozial- Versicherung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Erziehung und Unterricht	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Gesundheits-, Veterinär- und Sozialwesen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Erbringung sonstiger öffentlicher und persön- licher Dienstleistungen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Private Haushalte	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

1.3 Die Gesamtzahl der Beschäftigten wird **bis zum Jahr 2010** in der Region Lausitz-Spreewald voraussichtlich ...
zunehmen *stabil bleiben* *abnehmen* *kann ich nicht einschätzen*

5. Wenn Sie uns auf etwaige **kleinräumige** regionale **Besonderheiten** bezüglich der gestellten Fragen aufmerksam machen wollen, nutzen Sie bitte das folgende Feld:

6. Abschließend möchten wir Sie noch bitten, die folgende Frage für unsere interne Statistik zu beantworten: Zu welcher Gruppe von Expertinnen und Experten würden Sie sich zählen? Mehrfachnennungen sind hierbei möglich.

- Arbeitsmarkt
- Bildung
- Politik
- Regionales
- Soziales
- Verwaltung
- Wirtschaft
- Wissenschaft
- Anderes

Herzlichen Dank für Ihre Unterstützung!